

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 25. August. Se. Majestät der König haben Allernachst ge-
ruht: Den bisherigen Polizei-Präsidenten zu Breslau Friedrich Wilhelm
Arthur von Kehler zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im
Ministerium des Innern zu ernennen; und in Folge der von der Stadtverord-
neten-Versammlung zu Tilsit getroffenen Wahl, den Obergerichts-Referendar-
ius a. D. Schlenker als Beigeordneten und Syndikus der Stadt Tilsit,
für die Amtsdauer von 12 Jahren, zu bestätigen; ferner dem Kommandanten
von Minden, General-Major Jäger, und dem Führer der Militär-Straf-
Abtheilung daselbst, Hauptmann von Steinbach, die Erlaubnis zur Anle-
gung des von des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont Durchlaucht ihnen verliehe-
nen Militär-Verdienstkreuzes resp. erster und zweiter Klasse, so wie dem Gene-
ral-Garten-Direktor Lenné zur Anlegung des von des Königs von Sachsen
Majestät ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse des Albrechts-Ordens
zu erteilen.

Der Prediger Seidel ist als zweiter Lehrer beim Seminar für Stadt-
schulen hieselbst angestellt worden.

Der bisherige Kalkulator bei dem Erbschafts-Stempel-Amte, Maas, ist
zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator bei der General-Verwal-
tung der Steuern ernannt.

Angelommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Co-
stentz aus der Schweiz.

Abgereist: Se. Excellenz der Staats- und Finanz-Minister Freiherr
von Patow nach Paris und von dort nach dem Seebade.

Nr. 204 des St. Anz. enthält Seitens des I. Ministeriums für Handel,
Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Zirkular-Verfügung an sämtliche Han-
delskammern vom 17. August 1861, bezüglich der Vorschläge der Konferenz zur
Beratung eines allgemeinen deutschen Handelsgebietsbuches, mehrere zur allge-
meinen deutschen Wechsel-Ordnung in Anregung gekommene Fragen betreffend.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Sonnabend 24. August Nachts. Die Bun-
destruppen unter General Lyon sind bei Springfield von den
Separatisten geschlagen worden. General Lyon ist im Kampfe
gefallen. Nach dem offiziellen Berichte haben sich die Bun-
destruppen mit einem Verluste von 800 Mann an Todten
und Verwundeten nach Kolla zurückgezogen und wäre auch
der Verlust der Separatisten bedeutend gewesen. Einem Ge-
richte nach wären die separatistischen Generale Price und
Mac Gulloch gefallen.

Die Banken von Newyork, Boston und Philadelphia
übernehmen sofort 50 Millionen Dollars der Bundesanleihe
und noch 120 Millionen vor Ablauf des Dezembers.

Neapel, Sonnabend 24. August. Oberst Loren (?) hat
die Bande Chiabone's im Einvernehmen mit den Franzosen
in den Bergen von Elia angegriffen.

Aus Sorra wird unterm 23. d. gerüchtweise gemeldet,
daß in Castanova französische Truppen eingetroffen seien, um
den Uebertritt Chiabone's auf römisches Gebiet zu verhindern.

Von der polnischen Grenze, Sonnabend 24. Aug.
Gestern Nacht haben in Warschau an vielen Orten Haus-
suchungen und in Folge dessen mehrfache Verhaftungen statt-
gefunden.

Von der polnischen Grenze, Sonntag 25. August
Nachmittags. Nach Berichten aus Warschau ist General
Lambert daselbst eingetroffen und hat gestern bereits im Ab-
ministrationsrathe präsidirt. In den Zeitungsberichten wird
der General funktionirender Statthalter und Chef der ersten
Armee genannt.

(Eingeg. 26. August 8 Uhr Vormittags.)

Paris, Montag 26. August. Der heutige „Moniteur“ bringt
ein wiederholtes Dementi in Betreff der angeblich beabsichtigten Ab-
tretung der Insel Sardinien, und erklärt, das französische Gouver-
nement habe nicht daran gedacht, Verhandlungen über diesen Ge-
genstand anzuknüpfen.

(Eingeg. 26. August 9 Uhr 55 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 25. August. [Vom Hofe; Ta-
gesnachrichten.] Gestern Nachmittags kam die Königin von
Schweden, in Begleitung ihres Vaters, des Prinzen Friedrich der
Niederlande, vom Schlosse Muskau, wo sie sich einige Tage aufge-
halten hatte, hier an und wurde auf dem Frankfurter Bahnhofe bei
ihrer Ankunft von dem Prinzen Albrecht (Sohn), dem General-
feldmarschall v. Wrangel, dem Stadtkommandanten Generalleuten-
ant v. Alvensleben, dem schwedischen und niederländischen Ge-
sandschaftspersonal u. empfangen und nach dem niederländischen
Palais Unter den Linden geleitet, wo gleich darauf ein Diner statt-
fand, zu dem auch der Gesandte Schimmelpenninck v. d. Oye gezo-
gen wurde. Heute Morgens fuhren die Königin von Schweden,
der Prinz Friedrich der Niederlande und der Prinz Albrecht (Sohn)
mit Gefolge nach Potsdam, wohnten dort mit dem Kronprinzen
dem Gottesdienste bei, nahmen Nachmittags im Neuen Palais zu-
sammen das Diner ein und kehrten darauf wieder hieher zurück.
Soviel bis jetzt bestimmt, gedenkt die Königin von Schweden bis
Dienstag in unserer Stadt zu verweilen und dann die Rückreise
nach Stockholm fortzusetzen. Nach der Abreise seiner Tochter be-
gibt sich der Prinz Friedrich der Niederlande wieder nach Schloß
Muskau, wo er mit seiner Gemahlin und Tochter, der Prinzessin
Marie, noch einige Zeit sich aufhalten wird. Der Prinz Karl kam

heute Vormittags vom Schlosse Glienicke nach Berlin und ver-
weilte hier bis zum Abend. — Der Prinz Ludwig von Hessen,
Bräutigam der Prinzessin Alice von England, hat sich gestern bei
den Mitgliedern der königlichen Familie verabschiedet und ist heute
zu einem längeren Besuch nach Osborne abgereist; zunächst wird
derselbe aber auf einige Tage zu seinen Eltern nach Darmstadt ge-
hen. — Der Graf von Sclernberg weilte seit Freitag hier und wohnt
im Hotel Royal. Gleich nach seiner Ankunft machte ihm der
Kronprinz einen längeren Besuch. — Der frühere Großvezir Me-
hemet Pascha ist durch den Prof. v. Graefe von seinen Augenleiden
geheilt und hat gestern mit seinem Sohne Berlin wieder verlassen.
Zunächst ist derselbe nach Schlangenbad gereist, wo er zu seiner
Nachkur noch 5 Wochen sich aufhalten soll. Auch sein Sohn, der
an einer Krüppelkrankheit litt, ist durch den Prof. Langenbeck völlig
hergestellt worden. Beide Aerzte sollen für ihre glücklichen Kuren
fürstliche Belohnungen erhalten haben. — Der Finanzminister
v. Patow ist gestern mit seiner Gemahlin nach Biarritz abgereist,
wird aber, wie ich höre, in etwa 10 Tagen wieder hieher zurück-
kehren. Der Handelsminister v. d. Heydt verläßt morgen Ostende
und tritt die Rückreise nach Berlin an, will aber unterwegs in
Elberfeld verweilen. — Der russische Gesandte Baron v. Bubberg
ist nach einer langen Abwesenheit auf seinen hiesigen Posten zurück-
gekehrt. Derselbe befand sich zuletzt auf seinen in Kurland gelege-
nen Gütern.

In den militärischen Kreisen ist davon die Rede, daß den
Soldaten während der bevorstehenden Herbstmanöver Kaffee, und
zwar theils in gebrannten Bohnen, theils in sogenannten Kaffee-
Konserven, wie sie bei der östreichischen Armee eingeführt sind, ge-
liefert werden soll. Zum Mahlen der Kaffeebohnen sind größere
Mühlen angeschafft worden. Die Kaffee-Konserven gleichen den
Chokoladentafeln und ist auf derselben der Theil vermerkt, welcher
für eine Portion ausreicht. Den Soldaten dürfte diese Einrich-
tung sehr willkommen sein. — Die Leibkompanie des Regiments
Gardes du Corps hat Ordre, bei den Krönungsfeierlichkeiten in
Königsberg als Ehrenwache zu fungiren. Die Mannschaften neh-
men aber des kostspieligen Transportes wegen ihre Pferde nicht
mit, sondern erhalten solche, wenn sie beritten erscheinen müssen,
von den in Königsberg garnisonirenden Kürassierregiment. — Die
Zahl unserer Zeitungen wird in kurzer Zeit einen nicht unbeträcht-
lichen Zuwachs erhalten. Dr. Ed. Meyen, aus England zurückge-
kehrt, hat ein neues Volksblatt „Berliner Reform“ angekündigt
und will damit, wie es scheint, der „Volkszeitung“ Konkurrenz
machen. Streckfuß gründet eine neue politische Zeitung und ebenso
der bekannte Held. Auch der in letzter Zeit vielfach genannte
Schriftsteller Matthias will eine deutsche Gerichtszeitung ins Leben
rufen und hat schon seine Mitarbeiter engagirt. Alle diese neuen
Zeitungen sollen schon mit dem Beginn des neuen Quartals er-
scheinen. Wie es mit dem Vinckel'schen Organ steht, das ebenfalls
am 1. Oktober d. J. ins Leben treten sollte, weiß man nicht. Ver-
sichert wird jedoch, es sei Alles für dasselbe vorbereitet, nur fehle es
noch an einem Redakteur, da die betreffenden Unterhandlungen bis
zur Stunde zu keinem Resultat geführt hätten. Jedenfalls dürfte
es den neuen Zeitungen schwer werden, sich bald einen Leserkreis
zu erwerben. Die „Volkszeitung“ und der „Publizist“, gegen
welche die neuen Unternehmungen zunächst gerichtet zu sein schei-
nen, sind hier zu beliebte Blätter, als daß die neuen Organe von
Meyen und Streckfuß ihnen erheblichen Abbruch thun könnten.
Streckfuß soll auf die Handwerkervereine mit seiner Zeitung speku-
liren. — Die hiesigen Baumeister klagen über Mangel an Arbei-
tern, da alle, welche sie bisher beschäftigt haben, abgegangen und
Dienstmänner geworden sind. Es ist jetzt bei uns dahin gekom-
men, daß Niemand mehr Handlanger bei einem Bau erhält; diese
Arbeit ist Allen mit einem Mal zu anstrengend und schwer gewor-
den; sie ziehen es vor, Dienstmann zu werden, und dazu bietet sich
tägliche Gelegenheit.

— [Der erste preussische Anwaltstag] hielt am
Freitag seine erste Sitzung in Meiers Saal unter den Linden. Der
Rechtsanwalt Martiny aus Kaufbeuren eröffnete die Verhandlun-
gen mit einer Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß der
Stand der Anwälte sowohl in Preußen, wie in anderen Ländern
nie im rechten Ansehen gestanden habe und daß dies in unserer
Gerichtsordnung liege, welche die Hauptquelle der den Stand ord-
nenden Vorschriften sei, und auf Prinzipien beruhe, welche voraus-
setzen, daß der Stand zwar nicht gerade entbehrlich und überflüssig,
so doch gemeingefährlich sei und deshalb unter strenge Aufsicht des
Staats gestellt werden müsse. Das Gesetz erschwere dem Stande
die Erfüllung seiner Pflichten und schreibe ihm gleichwohl die
Mängel der Rechtspflege zu. Trotzdem habe so viel Liebe zu dem
Berufe in den Standesgenossen gelebt, daß Jeder bestrebt gewesen
sei, den Beruf zu dem zu machen, was er sein solle. Die früheren
politischen Verhältnisse hätten eine Vereinigung erschwert, jetzt
seien die Verhältnisse günstiger durch die Verfassung und durch den
erhabenen Monarchen, der sich zum Schirmherrscher der Verfassung
proklamiert. Er habe deshalb die Einladung ergehen lassen. Die
Versammlung wählte darauf Herrn Martiny zu ihrem Vorsitzen-
den, der wiederum den Rechtsanwalt Schwarz (Berlin) zu seinem
Stellvertreter und die Rechtsanwälte Gieche (Münster) und Ham-
merfeld (Berlin) zu Schriftführern ernannte. Demnachst erhob sich
eine längere Debatte über das Statut, die damit endete, daß die
Versammlung ein vom Justizrath Volkmar vorgelegtes Statut ge-
nehmigte. Auf Grund dieses Statuts wurde ferner ein Ausschuss
gewählt, welchem die Verpflichtung, die Gesamtgeschäfte des
Vereins zu leiten übertragen wurde. Es wurden gewählt für Ber-
lin: Die Justizräthe Dorn, Volkmar, Schwarz, Wolff und Hin-
schius und sodann aus jeder Provinz 2 Mitglieder. Brandenburg:

Schulze (Rüstrin) und Naude (Potsdam); Preußen: Mallison
(Karthaus), Martiny (Kaufbeuren); Posen: Gehler (Bromberg)
und Ahlemann (Samter); Pommern: Klatow (Kolberg) und
v. Wilinowski (Schlawe); Schlesien: Fischer (Breslau) und
v. Hautville (Treibitz); Sachsen: Horwitz (Liebenwerda) und
Moriz (Torgau); Westfalen: Gieche und Mackow; und Rheinpro-
vinz: Mittelstaedt und Rheinhardt. Nach drei Uhr wurde die Ver-
sammlung geschlossen, weil Diner war.

Gestern hielt der Anwaltstag seine zweite Sitzung. Der
Rechtsanwalt beim Königl. Obergericht, Justizrath Zung, hat
folgende Anträge gestellt: I. Der Anwaltstag wolle von dem im
Programm des Vereins der preussischen Rechtsanwälte zu 1—5
hervorgehobenen Gegenständen zunächst die zu 2 berührten beiden
Fragen seiner Verfassung und Beschlußfassung unterziehen: 1) die
Staatsdienereigenschaft der Rechtsanwälte; 2) die Disziplin der
Richter über die Rechtsanwälte. II. Der Anwaltstag wolle seine
Ueberzeugung aussprechen, daß die Staatsdienereigenschaft der
Rechtsanwälte und die Disziplinargewalt der Richter über diesel-
ben, sowie solche zur Zeit noch gesetzlich bestehenden, im Wege der Gesetz-
gebung aufzuheben seien. III. Der Anwaltstag wolle die Kollegen
Krieger in Goldapp, Martiny in Kaufbeuren, Meyer in Insterburg
und v. Mittelstaedt in Neuwied mit drei andern vom Anwaltst-
age zu wählenden Mitgliedern desselben beauftragen: die zur
Ausführung der Beschlüsse wegen Aufhebung der Staatsdienere-
igenschaft der Rechtsanwälte und der Disziplinargewalt der Rich-
ter über dieselben notwendig werdenden Schritte zu übernehmen.
Justizrath Volkmar stellte nachstehenden Antrag: „Der Anwaltstag
spricht seine Ueberzeugung aus, daß das Legalisiren von Schrift-
stücken gegen Entgelt weder dem Interesse der Anwaltschaft noch
des Publikums widerspricht.“ Die Versammlung beschloß diese
beiden Anträge dem Ausschusse zur Vorberathung für den nächsten
Anwaltstag zu überweisen, doch aber heute in eine Diskussion der-
selben einzutreten. Nach kurzer Diskussion beantragte Regierungs-
assessor Horwitz den Schluß derselben, weil eine derartige Debatte
ohne Beschlußfassung weder der Würde, noch dem Ansehen der Ver-
sammlung entspreche. Dieser Antrag wurde von der Mehrheit der
Versammlung acceptirt und damit die Tagesordnung erledigt. Herr
v. Mittelstaedt (Neuwied) sprach darauf den Anwesenden seinen
Dank für die zahlreiche Theilnahme an dem Anwaltstage aus und
Herr Horst (Breslau) erwiderte mit einem Dank gegen den Vor-
stand, dem die Anwesenden durch Aufstehen von den Plätzen bei-
stimmten. Herr Martiny schloß die Verhandlungen mit einem
Hoch auf das preussische und deutsche Vaterland, auf dessen Heil
und Wohl das Streben des Vereins gerichtet sei. Die Versamm-
lung stimmte dreimal in das Hoch ein und die Anwesenden ver-
ließen den Saal. Die Ausschussmitglieder blieben noch zu ihrer
Konstituierung beisammen.

— [Amte suspensionen.] Das Oberpräsidium der
Provinz Brandenburg macht bekannt, daß der Prediger der eban-
gelisch-lutherischen Parochie Saagke-Zabel, F. W. J. Dieblich,
durch Beschluß des Ober-Kirchenkollegiums der evangelisch-luther-
ischen Kirche in Preußen zu Breslau vom 4. März d. J., und der
Hilfsprediger der evangelisch-lutherischen Parochie Neu-Ruppin,
K. F. L. Raethjen, durch Beschluß desselben Kollegiums vom
25. Juli d. J. vom Amte suspendirt worden sind.

Breslau, 24. August. [Karl August Milde.] Eine
Trauerbotschaft ist heute in unserer Stadt angelangt, welche in allen
Theilen des preussischen und deutschen Vaterlandes tiefe Wehmuth
und inniges Gefühl erregen wird, die Nachricht von dem heute früh
nach 9 Uhr erfolgten Tode des Ministers z. D. Dr. Karl August
Milde. Nicht bloß Breslau, Schlesien, Preußen und Deutschland
hat durch den leider viel zu frühen Hinfirt dieses Mannes einen
großen Verlust erlitten, ja unsere Zeit hat einen ihrer trefflichsten
und würdigsten Söhne, einen Mann in des Wortes bestem Sinn
verloren, auf welchen alle Kreise, die ihn besaßen, stolz sein konnten.
Milde war hier am 14. September 1805 geboren. (Schl. 3.)

Oesterreich. Wien, 23. August. [Verhandlungen
mit England über Montenegro.] Zwischen dem diesseitigen
und dem englischen Kabinette sind Verhandlungen im Zuge,
welche sich auf die Vorgänge in Montenegro und in der Herzego-
wina beziehen. Da beide Staaten in jenen Gegenden dieselben
Interessen zu vertreten haben, so hofft man mit Sicherheit, daß
eine Verständigung zu Stande kommen werde, welche geeignet ist,
die französisch-russischen Intriguen zu paralysiren. Darauf redu-
ziren sich auch die Gerüchte über die angeblich sich vorbereitende
englisch-österreichische Allianz, welche hauptsächlich den in Sout-
hampton gelegentlich der Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand
Mar stattgehabten Ansprachen ihre Existenz verdanken. Vorläufig
bezieht sich das Zugeständniß, welches England gemacht hat, darauf,
daß es sich für gewisse Fälle verbindlich gemacht hat, einen Theil
seiner Mittelmeerflotte nach den österreichisch-türkischen Küsten des
Adriatischen Meeres zu dirigiren und die Ueberwachung derselben
im Vereine mit den österreichischen und türkischen Schiffen zu über-
nehmen. Außerdem aber wünscht Graf Rechberg, daß England
die Versicherung gebe, daß es einer eventuellen militärischen Inter-
vention Oesterreichs in der Herzegowina nicht entgegenstehe, sondern
dieselbe vielmehr unterstütze. Diese Erklärung hat jedoch das eng-
lische Kabinett bis jetzt nicht gegeben. (K. 3.)

— [Tagesnotizen.] Die Steuer-Exekution hat am 21.
d. in Pesh ihren Anfang genommen. Jedes Haus der inneren Stadt
erhielt fünf Mann. — Einer Mittheilung des „Sürgöny“ zufolge
ist es in Peshlag am 18. d. Abends zwischen k. f. Jägern und dem
Bivul zu einer Rauferei gekommen, die zu großem Blutvergießen
geführt hätte, wenn die Gendarmerie nicht energisch eingeschritten

wäre. Ungefähr zehn Personen sind verwundet worden. — Wie die „Nat. Listy“ melden, werden von den Polizeiorganen auf den Straßen die sogenannten Bisklastöcke (Stöcke mit großen bleiernen Knöpfen, welche Bisklast's Kopf darstellen) ihren Trägern abgenommen. — In Reichenberg brach in der Nacht vom 22. zum 23. d. in der Maschinenwerkstätte der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn Feuer aus; die ganze Maschinenwerkstätte brannte ab. Die Gießerei wurde gerettet und ist kein weiterer Schaden zu beklagen. Um 5 Uhr früh war das Feuer bewältigt. Die Anstalt war versichert. — Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Georg Selacic, welcher erst kürzlich von dem Ban Soccevic zum Landes-Bisepapitan ernannt worden, hielt bei Gelegenheit seiner Aufnahme im Landtag eine Rede, in welcher er unter Anderem sagte, „daß er seine Nation lieber unter türkischem Joch, als unter dem ausschließlichen Einfluß welcher immer gebildeten Nation sehen wolle, indem der Türke mit dem Körper seines Sklaven zufrieden sei, die zivilisierte Nation verlange auch nach seiner Seele: der Nationalität.“ Der Herr Feldmarschall-Lieutenant soll in den Pensionsstand versetzt worden sein. — Nach den neuesten Briefen aus Montenegro rüstet sich der Serdar von Crnica, Milo Bojovic, zu einem Angriffe auf Nejah, um es den Türken abzugewinnen. Es sind bereits 12,000 mit Munition versehene Montenegriner für diese Operation bestimmt. Die Position von Nejah ist sehr fest und leicht zu verteidigen. Den Montenegrinern wird es also kaum gelingen, ohne Kanonen und ohne bedeutenden Verlust Meister des Orts zu werden. — [Die Auflösung des ungarischen Landtags.] Alle Befürchtungen, welche man an die jetzige Landtagsauflösung in Ungarn knüpfen will, sind grundlos. Die Regierung hat, wie von guter Seite versichert wird, die Absicht, alle auf konstitutionellem Wege entstandenen Gesetze in Ungarn, mit Ausnahme derer von 1848 aufrecht zu erhalten, und ebenso die für die außerungarischen Länder erlassene Verfassung, die Februarpatente, gewissenhaft zu respektieren und der begonnenen Entwicklung verfassungsmäßiger Zustände in Oesterreich keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Die nächsten Vorlagen an den Reichsrath, namentlich die eines liberalen Preßgesetzes, werden dies auf unzweideutige Weise darthun, und das gesamte Reich wird hoffentlich bald Gelegenheit haben, die beruhigende Ueberzeugung zu schöpfen, daß die Regierung gerade in der Verfassungsmäßigkeit ihres Vorgehens ihre Stärke und die einzige Sicherheit gegen weitergreifende innere Gefahren erkennt. (A. P. 3.)

Krakau, 20. Aug. [Religiös oder revolutionär?] Am 6. d. wurde von dem hiesigen Kriminalgerichte die Angelegenheit des Konst. Prochowski, 22 Jahre alt, in Militärdiensten stehend, und der Schneider A. Piezjczynski und R. Broszkiewicz verhandelt. Sie waren des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe angeklagt, weil sie Mitte September v. J. vor der Franziskanerkirche einen von der Polizeibehörde revolutionär befundenen Hymnus zum heiligen Stanislaus abgesungen hatten. Nach der Aussage des Piezjczynski und Broszkiewicz war dieses Lied an den Patron von Krakau ihnen beiden früher unbekannt, und als Prochowski dasselbe vorlas und einige Strophen ihnen vorlas, haben sie sich Anfangs geweigert, „den patriotischen und das Gemüth aufregenden Hymnus“ zu singen. Auf die Vorstellung des Prochowski, daß das Lied religiös und altherkömmlich sei, machten sie keine weiteren Einwendungen und sangen nach, zumal da ihnen der Sinn nicht ganz deutlich war. Prochowski erklärte, daß er ohne alle bösen Absichten den Sängern, die sich nicht eben zur Erbauung des Publikums produzierten, helfen wollte, und daß ihm von Kindheit an geläufige Lied dazu wählte. Das Gericht ließ nun Prochowski die Strophen einzelnweise zitieren, was er mit erhobener Stimme und vielem Gefühle that; bei der sechsten Strophe, die da lautet: „Nur einen Hauch von Dir, Du höchster Herr! Es möge Polenblut nicht fließen, Es werde Polen!“ wird Gott sprechen, und frei wird Polen werden“, mußte er abbrechen. Tränen und Schluchzen ließen ihn nicht das Lied zu Ende rezitieren; nach einer Pause wurde es dem Protokollanten zum Verlesen gegeben. Richter Hamliczek: „Prochowski behauptet, daß das Lied religiös wäre; dies ist nicht war, denn was Religiöses können z. B. die Verse enthalten: „Fremde Uebermacht hat uns getreten“, oder „Rette, rette das gequälte Volk!“ oder endlich „frei wird Polen werden“, kein Heiliger wird dies thun, was da steht.“ Der k. k. Procurator und nach ihm das Kriminalgericht sprach das „Schuldig“ über alle drei Angeklagte wegen der Störung der öffentlichen Ruhe durch öffentliche Absingung eines möglicher Weise gegen die Integrität der Monarchie aufreizenden Liedes. Die Procuratur proponirte für Prochowski eine zweimonatliche, für Broszkiewicz und Piezjczynski eine einmonatliche, für den Letztern auch verschärfte Gefängnißstrafe, die vom Gerichte für Broszkiewicz auf drei Wochen, für die beiden Andern auf einen Monat reduziert wurde. (D. u. W.)

Wesht, 22. August. [Der Protest des Landtages.] Der von Deak verfaßte und in der gestrigen Sitzung des Landtages zur Verlesung gebrachte Protest lautet wie folgt:

Protest. Da der Landtag rechtmäßig nur auf Grundlage der ungarischen Verfassung seine Wirksamkeit ausüben kann, so hat er nichts unterlassen, um diese Grundlage wieder herzustellen und vollständig zu sichern. Die gesetzlich vorgeschriebene Ergänzung des Landtags, die Wiederherstellung des verantwortlichen Ministeriums und der suspendirten Gesetze waren vor Allem notwendig, damit sich der Landtag zur Kreierung neuer Gesetze bereithalten könne. Wir urgiren daher vor Allem diese Forderungen, aber unsere wiederholten Adressen blieben erfolglos und auf diese Weise wurde der Wirkungskreis des Landtags bloß auf die Vertheidigung der Rechte des Landes beschränkt, welche Vertheidigung energisch vorzunehmen er auch in seinem incompletten Zustande berechtigt, ja sogar verpflichtet war. Den Faden der landtäglichen-wechselseitigen Unterhandlungen hat faktisch das a. h. Reskript abgerissen, als es, unsere vöthliche Verfassung, den Grundverträgen entgegen, mit absoluter Machtvollkommenheit in ihrem Wesen umgestaltete, unsere Beratungen auf das Terrain und in die Schranken kaiserlicher Diplome und Patente einengte, wozin wir rechtlich nicht folgen können. Das a. h. Reskript hat uns die Ueberzeugung verschafft, daß Se. Majestät nicht beabsichtige, im Sinne der pragmatischen Sanction unsere Verfassung wiederherzustellen, der wir niemals antreten werden können, und unsere Ueberzeugung wird noch mehr bekräftigt werden, wenn statt der gesetzlich vorgeschriebenen Ergänzung des Landtags und der Wiederherstellung einer parlamentarischen Regierung eine solche Auflösung des Landtages erfolgt, welche mit der Anordnung der Gesetze im Widerspruch steht. Nach dem IV. Gesetzkittel des Jahres 1848 kann der Landtag nicht aufgelöst werden, bevor das Ministerium die Rechnungen des letzten und das Budget des nächsten Jahres nicht vorlegt und über dieselben die Beschlüsse des Landtages gefaßt sind. (Der von Deak hierauf bezogene §. 6 des IV. Gesetzkittels von 1848 lautet: Es kann weder die jährliche Sitzung geschlossen, noch ein Landtag aufgelöst werden, bevor die Rechnungen des letzten und das Budget des nächsten Jahres durch das Ministerium vorgelegt und über diese die betreffenden Beschlüsse gefaßt worden.) Dieser Verfügung des Gesetzes wurde jedoch nicht nachgekommen, ja konnte nicht einmal nachgekommen werden, bis das verantwortliche Ministerium nicht wiederhergestellt und der Landtag integrirt würde, da es keine ge-

setzliche Regierung giebt, welche das Budget vorlege, und der Landtag eben durch den Umstand, daß die gesetzlich vorgeschriebene Ergänzung bestimmt verweigert ward, außer Stand gesetzt wurde, das Budget festzustellen. Der erwähnte Gesetzkittel verordnet auch, daß drei Monate nach Auflösung des Landtages der neue Landtag seine Sitzungen beginne. (Er thut dies im §. 5, welcher lautet: Se. Majestät hat das Recht, die versammelte jährliche Sitzung zu verlängern und zu schließen; ja sogar den Landtag auch vor Verlauf der drei Jahre aufzulösen, dann aber eine neue Deputirtenwahl anzuordnen, doch verfügt dieselbe in diesem letzten Falle über die Einberufung des neuen Landtages so, daß dieser innerhalb dreier Monate nach der Auflösung des ersten wieder zusammentrete.) Wenn daher der Landtag nach seiner jetzigen Auflösung in der durch das Gesetz anberaumten Zeit nicht wieder einberufen wird, ist die Anordnung des Gesetzes dadurch aufs Neue verletzt. Wir sind daher gezwungen, schon im Vorhinein jedes derartige gesetzwidrige Vorgehen als verfassungswidrig und als eine Fortsetzung des zwölf Jahre hindurch bestandenen Systems des Absolutismus zu betrachten. Der faktischen Gewalt können wir keinen faktischen Widerstand leisten, aber gegen Alles, was auf diesem Wege geschieht, legen wir feierlich Verwahrung ein und sprechen es aus: daß wir an allen unsern rechtlich bestehenden Gesetzen, also auch an den im Jahre 1848 sanktionirten und landtäglich nicht modificirten Gesetzen streng festhaltend, jeden Schritt der Macht, der mit jenem im Widerspruch steht, als verfassungswidrig betrachten werden.

Deak schloß die Vorlesung dieses Protestes mit den Worten: „Ich ziehe mich nun wieder in das Privatleben, aus dem ich getreten bin, zurück, und mit mir alle Uebrigen. Wir werden nunmehr nicht mehr Landesvertreter, sondern einfache Bürger unseres Landes sein, aber Jeder wird, fest an das Recht haltend, nie eine Ungeheuerlichkeit als recht anerkennen. So wird unsere Waffe gegen Gewalt das Gesetz sein und nur auf dem Boden des Rechtes stehen bleibend, kann es uns einst noch gelingen, das zu erreichen, was die Gewalt uns jetzt vorenthält.“ Der von Koloman Tisza hierauf vorgeschlagene und einstimmig angenommene Beschluß lautet:

Nachdem das Repräsentantenhaus wegen seiner rechts- und gesetzwidrig unterbliebenen Ergänzung, so wie durch den Abgang der gesetzlichen Regierungsgesetze verbunden war, über die das Land betreffenden höchst wichtigen, namentlich aber über die nachstehenden Fragen Gesetzesvor schläge zu verassen: so erklärt dasselbe, bis es hierzu befähigt sein wird, nach den schon angenommenen und mehrfach entwickelten Grundfätzen schon jetzt für die ersten und wichtigsten Angelegenheiten des zur Abfassung von Gesetzen ergänzten Landtages: 1) die Befriedigung der mit der territorialen und politischen Integrität des Landes nicht im Widerspruch stehenden wie immer gearteten Ansprüche aller im Lande wohnenden Nationalitäten nach den in den Adressen dargelegten Grundfätzen; 2) daß die volle bürgerliche und politische Rechtsgleichheit für alle verschiedenen Glaubensbekenntnisse ins Leben trete und dieselbe auf die Israeliten ausgedehnt werde; 3) daß alle jene Besitzverhältnisse, welche mit dem liberalen verwandter Natur sind, ohne Verletzung des Eigenthumsrechts auf Grund gegenseitiger Billigkeit, Schadloshaltung, beziehungsweise Ablösung, aufgehoben werden.

Wendig, 19. August. [Beabsichtigtes Attentat.] Gestern Abend gegen 10 Uhr bemerkten der Polizeiaffist Martini und die Zivilpolizeiwache Malabarba auf dem glänzend beleuchteten Marktplatz, daß aus dem leeren Piedestal des großen Kandelabers gegenüber dem Militärkassenhause Rauch emporstieg. Malabarba näherte sich demselben und entdeckte, daß der Rauch von einer angezündeten Lunte herrührte. Mit vielem Muth und großer Kaltblütigkeit zog er die Lunte heraus und löschte sie ab. Hierauf untersuchte er das erwähnte Piedestal und fand in demselben ein eisernes Kästchen mit zwei Pfund Sprengpulver gefüllt. In geringer Entfernung stand der Erzherzog Josef, von vielen Offizieren umgeben.

Bayern. München, 24. August. [Besuch in Dstende.] Sicherem Vernehmen nach wird der König Max von Bayern dem Könige von Preußen in Dstende einen Besuch abstatten.

Württemberg. Stuttgart, 23. Aug. [Die Militärfürsorge in der Zweiten Kammer.] Die vorgestrige Verhandlung der Zweiten Kammer, welche der Verwilligung des Militäretats galt, gestaltete sich unerwartet zu einer politischen Diskussion. Vor der Detailberatung ergriffen nämlich mehrere Mitglieder der Opposition das Wort, um auf die steigenden Lasten aufmerksam zu machen, welche das stehende Heer auferlege, und zwar mitten im Frieden. Ein solcher Zustand müsse umsomehr aufhören, als die Heere der Einzelstaaten doch keinen genügenden Schutz bieten, in jedem Falle also die Forderung unerläßlich sei, daß die Leitung sämtlicher deutscher Truppen in Eine Hand gelegt werden müsse. Dagegen sprachen die Großdeutschen, Wohl und Schott, von den drohenden Kriegsgefahren, die bloß aufgehoben, nicht aufgehoben seien, und welche es nicht erlaubten, die stehenden Heere zu vermindern. Hieran reihte dann Wohl seine obligaten Ausfälle gegen Preußen, welches damals den richtigen Moment veräumt habe u. s. w. Wir Süddeutsche müßten uns selbst helfen, und könnten nicht die Leitung des Militärwesens in die Hand legen, an der wir keinen Rückhalt haben. Wieviel jammerte über den Ausfluß Dstreichs, den die Nationalpartei beabsichtige, und der uns des wirksamsten Beistandes im Fall des Krieges berauben würde. Diese Behauptungen wurden treffend zurückgewiesen von Weber, Hölder und Reyscher. Süddeutschland sei für sich allein nicht im Stande, sagte Hölder, sich nachhaltig zu vertheidigen. Von Dstreich werde aber schwerlich irgend eine erhebliche Hilfe zu erwarten sein. Es werde also ohne Zweifel die Situation eintreten, daß auf dem deutschen Kriegstheater Preußen neben Süddeutschland erscheine und dann müsse Preußen nothwendig den Oberbefehl führen. Nur müsse dann freilich ein Kriegsplan eingehalten werden, der Süddeutschland so gut wie Norddeutschland schütze. Ebenso sagte Reyscher, der mächtigste deutsche Staat müsse die einheitliche Führung haben. Es sei schlimm, in jetziger Zeit Mißtrauen zu säen gegen die Macht, die 1813 — 1815 das Meiste für Deutschland gethan. Das Wertwürdigste in der heutigen Sitzung waren jedoch die Erklärungen des Kriegsministers v. Miller auf die Aufforderung Schotts, über die Würzburger Konferenzen Aufschluß zu geben. Die Würzburger Verhandlungen seien, sagte der Minister, keinesweges gegen Preußen gerichtet gewesen. Vielmehr haben die dort vertretenen Regierungen nur Vorkehrungen gegen den ersten Anprall des Feindes treffen wollen. In diesem Sinn haben sie beschlossen, in der Stunde der Gefahr sofort mit ihren Contingenten gegen den Rhein zu rücken. Sie seien keinesweges der Ansicht gewesen, mit ihrer Macht dem Feinde gewachsen zu sein, vielmehr seien sie von der Ansicht ausgegangen, daß in diesem Falle Preußen nachrücken müsse. Sobald aber Preußen zu den süddeutschen Heeren gestoßen sein werde, erkennen sie vollkommen den Oberbefehl Preußens an. Einer einheitlichen Leitung, wiederholte er mehrmals, bedürfe es unter allen Umständen, und diese könne nur Preußen zufallen; dies verstehe sich ganz von selbst. Es könne gar kein Zweifel darüber sein, daß, sobald Preußen mit den Würzburger Regierungen offensiv gegen den Feind vorgehe, der Oberbefehl an Preußen falle. Diese Erklärung kontrastirt, wie man sieht, ziemlich mit dem, was noch vor Kurzem über die Vorverhandlungen zu den Würzburger Konferenzen verlautete. Haben sich inzwischen die Ansichten der betreffenden Regie-

rungen geändert, oder ging vielleicht der Minister, in seinem (auch sonst oft angewandten) Eifer, die Opposition für seinen Militär-etat günstig zu stimmen, weiter, als er vor seinen Kollegen verantworten könnte? (A. P. 3.)

Braunschweig, 23. August. [Zur Subelfeier.] Der vorgestern veranstaltete Festzug war, wie sich die „D. N. Ztg.“ ausdrückt, überwältigend großartig. Sie glaubt nicht, daß ohne die ausgedehnteste Unterstützung der Malerei eine Feder im Stande wäre, auch nur annähernd diesen Aufwand an Erfindung, Humor, künstlerischer Vollendung und äußerer Pracht wieder zu geben, wie der Festzug zur Bewunderung aller Einheimischen und Fremden ihn darbot. Nach 2 Uhr entwickelte sich der Aufmarsch des Zuges, welcher in der Länge von einer Stunde sich durch verschiedene Straßen hin und am herzoglichen Schlosse vorbei bewegte, wo der Herzog denselben in Augenschein nahm. Auf dem kleinen Exercierplatz vor dem Fallersleberthore langte die letzte Abtheilung des Zuges um 5 Uhr an. Hier entwickelte sich nun ein ächtes Volksfest, das bis spät in die Nacht hinein dauerte.

Großbritannien und Irland.

London, 22. August. [Handelsvertrag mit Porto Novo.] Eine vom Herrn Mac Costery, britischem Konsul zu Lagos in Afrika, eingelangte Depesche meldet den am 17. Juni erfolgten Abschluß eines Handelsvertrages zwischen der Königin Victoria und dem König und den Häuptlingen von Porto Novo. Der Vertrag, der den Zweck hat, den Handel mit Palmöl, Baumwolle und anderen Gegenständen zu fördern und an die Stelle des Sklavenhandels zu setzen, räumt den Engländern alle möglichen Rechte und Vorrechte im Königreich ein. Der König von Porto Novo, der sich mit seinem Stammmamen Sojee nennt, unterzeichnete den Vertrag mit einem X. Derselben Zeichens bedienten sich alle zwölf Häuptlinge, die zur Unterhandlung mitgekommen waren. Zwei von ihnen schnitten Anfangs ein laures Gesicht und gaben dem Vertrage erst ihre Einwilligung, als der König und zehn Häuptlinge zugestimmt hatten.

[Lage s nachrichten.] In Portsmouth wurden gestern neue Versuche mit Jones' Schießscheibe angestellt. Dieselbe Scheibe, die schon einmal in Portchester Creek im Jahre 1860 vier Tage lang beschossen und seitdem nicht reparirt worden ist, aber doch vier neue Platten erhalten hat, wurde gestern auf dem Verdeck des „Griper“ festgemacht, und in einen Winkel von ungefähr 40 Grad ausgestellt. In einer Entfernung von 200 Ellen wurde sie dann aus der Armstrongkanone des Stork mit 110 Pfund schweren gußeisernen Bolzen beschossen. Die Geschosse brachten lange Zeit kaum eine sichtbare Wirkung hervor. Erst als 2 Bolzen nacheinander denselben Punkt trafen, zeigte sich ein Sprung, der ungefähr einen Zoll tief war, in dem man aber nur die Spitze eines Federmessers zwängen konnte. Die Platte hielt ungefähr 22 Schüsse aus, und man kann sagen, daß das Jones'sche Prinzip die gestrige Probe glänzend bestanden hat. — Wir erwähnten unlängst, daß die Londoner Post eine neue Befoldungsskala für ihre Unterbeamten eingeführt hat. Die neue Einrichtung sollte ein Zugeständnis sein, hat aber die Betreffenden nichts weniger als befriedigt. Die „Times“ hielten gestern ein Meeting und faßten einstimmig den Beschluß, sich aller rechtlichen Mittel zu bedienen, um eine parlamentarische Untersuchung ihrer Beschwerden zu erlangen. — „Daily News“ schließt aus den Äußerungen mehrerer Wiener Tageblätter, namentlich der „Std. Post“, daß man sich in österreichischen Kreisen, wie das englische Blatt bemerkt, über die Bedeutung der jüngsten Southamptonfestlichkeiten gefährlichen Täuschungen hingebende. Daß der Erzherzog Maximilian und seine Gemahlin auf das Publikum ganz Englands einen sehr günstigen Eindruck gemacht haben, solle nicht bestritten werden; man wisse auch, daß jeder englische Bürgermeister für jeden Lord, Herzog oder Erzherzog schwärme, und daß die von Roebuck in Scene gelegte Subelfeier habe gelingen müssen; aber von diesem Resultat bis zur englisch-österreichischen Allianz sei noch ein weiter Weg. — Kapitän John W. Donald, von Ihrer Majestät bengalischem Offizierstab, läßt seiner Großmutter, Flora W. Donald, auf den Kirchhof von Kilmure auf der Insel Skye einen Grabstein setzen. Die Inschrift wird u. A. folgende Zeilen enthalten: „Mit Hilfe der Fürsorge rettete sie den Prinzen Karl Eduard Stuart vom Tode auf dem Schaffot und bewahrte so das Haus Hannover vor dem Vorwurfe eines unpolitischen Justizmordes.“ So meldet der „Edinburgh Courant.“ — Die große Jury hat die Anklage gegen den französischen Baron Bidil wegen eines gegen seinen eigenen Sohn unternommenen Mordversuchs angenommen. — In diesen Tagen ist eine Entdeckung gemacht worden, von der man glauben könnte, ihr Schauplatz sei nicht London, sondern etwa das bourbonische Neapel, wenn es nicht die „Times“ wäre, die das Gegenheil versichert. Ein Mann von 77 Jahren ist in einem Schuldgefängnis aufgefunden worden, das er ein Jahr vor der Schlacht bei Waterloo bezogen und seitdem nicht wieder verlassen hat. Sein Name ist W. Miller. Noch bis vor 20 Jahren ernährte er im Gefängnis seine Mutter; seitdem hat Rheumatismus seine Glieder gelähmt und ihn zur Arbeit unfähig gemacht. Eine in der letzten Parlamentssession angenommene Akte hatte die Revision der Schuldgefängnisse und die Entlassung dieser Gefangenen zur Folge, für dessen Unterhalt jetzt die öffentliche Mildthätigkeit angesprochen wird. — Der bekannte Entdeckungsbeamte Michael Haydon, der einen Bankrottleur Ladislav Kiz, einen gebornen Dstreicher, von Malta aus durch ganz Italien verfolgt und endlich in Venedig eingeholt hat, ist gestern wieder in London angekommen. Kiz wurde in Venedig von der österreichischen Polizei in Haft genommen. Haydon wandte sich an den Lord Bloomfield, den britischen Gesandten in Wien, und ersuchte ihn, die Auslieferung des Bankrottleurs an die englischen Gerichte zu erwirken. Se. Lordschast hatte deshalb eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen und dieser erklärte, wie die „Times“ mittheilt, die Auslieferung nicht gestatten zu können, außer wenn Lord Bloomfield im Namen Englands versprechen wolle, daß „alle Dstreicher“ in Großbritannien auf Verlangen ausgeliefert werden würden. Lord Bloomfield konnte natürlich auf diesen Vorschlag nicht eingehen, und Haydon ließ sein Bild in österreichischen Händen. — Aus dem in London erscheinenden „Star“ erfahren wir, daß die Geisterklopferei in vielen englischen Kreisen noch immer eben so stark grassirt, wie vor sechs oder acht Jahren. Durch mehrere Nummern des genannten Blattes zieht sich ein Briefwechsel zwischen mehreren Gläubigen und einem Skeptiker. Der Letztere wird natürlich aufs Haupt geschlagen. Die gläubigen

Klopfer geben ihre Namen und Adressen an und aus vielen anderen Zeichen erkennt man, daß diese Briefe an den Editor keine Mystifikation sind. — Hiesige Zeitungen berichten aus Madagaskar, daß die Königin Ranavalona im Sterben liege, und zwei Bewerber: der Erbprinz und ein Neffe der Königin, um den Thron streiten. Der von einem Franzosen erzogene Erbprinz ist Katholik, sein Nebenbuhler bapt, nach dem „Globe“, europäische Bildung und Gesittung. Man macht sich auf einen Bürgerkrieg gefaßt.

London, 24. August. [Telegr.] Berichte aus Schanghai vom 4. v. M. stellen die Beziehungen Japans zu den Europäern als sehr gespannt dar. Die Häuser fremder Kaufleute waren von den Japanern geplündert worden, und glaubt man, daß die Regierung solche Exzesse billige. — In Schanghai verlautete gerüchelsweise, daß der Kaiser von China fünf Städte in China und der Tatarei an Rußland abgetreten habe.

Frankreich.

Paris, 23. August. [Immer wieder Rom und Italien; aus der Gesellschaft; die Situation in Neapel.] Man hatte gehofft, der unangenehme Vorfall zwischen Goyon und Mérode werde wesentlich die Lösung der römischen Frage erleichtern und wenigstens ein scharfes Licht auf die Verhältnisse zwischen den Kabinetten von Rom und Paris fallen lassen, so daß man endlich einmal das Wie? und Wohin? in dieser Angelegenheit erfahren könne. Allein wir hatten uns getäuscht, und wir tappen heute in einer noch intensiveren Dunkelheit umher, als vor jenem Streit. Fast hat es den Anschein, als ob die französische Regierung diese Unklarheit begünstige, denn während eines jener Blätter, welche dafür bekannt sind, heimliche Verbindungen mit den Tuilerien zu haben, in den heftigsten Ausdrücken gegen Rom und das längere Verweilen der französischen Garnison daselbst zu Felde zieht, erklärt ein anderes Blatt, welches bis vor Kurzem als der Abend-Moniteur bekannt war (die „Patrie“), mit größter Entschiedenheit, daß der Streit zwischen Goyon und Mérode ausgeglichen sei und die französische Regierung ihre Soldaten im Interesse des Papstthums, im Interesse Italiens, um es vor revolutionären Ueberstürzungen zu bewahren, im Interesse Frankreichs selbst, um ihm seinen legitimen Einfluß auf die italienische Halbinsel zu sichern, in der ewigen Stadt lassen müsse und diesen Posten nicht verlassen könne in einem Augenblicke, wo die Geschichte Italiens völlig unsicher seien. Nicht genug, daß in der römischen Frage Alles beim Alten zu bleiben scheint, wir machen mit der „Patrie“ noch einen Schritt rückwärts und sehen die Zukunft des von Frankreich anerkannten Königreichs Italien vollständig in Frage gestellt, denn der Verfasser des angeführten Artikels sagt mit dürren Worten: „Die italienische Einheit ist schlecht angelegt (mal faite), sie ist nur ein Verfluch, nicht das Resultat.“ Solche Ansichten, wenn sie namentlich in einem Blatt geltend gemacht werden, dessen Beziehungen und Sympathien, trotz aller Dementis, bekannt sind, beschäftigen natürlich in hohem Grade die öffentliche Meinung, und man ist geneigt, in denselben die augenblicklich in den höchsten Kreisen geltenden Ideen zu sehen. Es ist zu oft gesagt worden, als daß es nötig wäre, es noch einmal zu wiederholen, der Kaiser ist in der That der Einheit nicht günstig gesinnt, und so ist es nicht unmöglich, daß die Rückkehr zum Bundesstaate, welcher Frankreich den beanspruchten legitimen Einfluß vollständig sichert, ihm wünschenswerth erscheinen mag; allein die Ausführung dieser Idee ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden, welche selbst das erfindertische Genie Napoleons III. in allerlei Unannehmlichkeiten verwickeln dürften. In erster Reihe steht England, welches den Bundesstaat in Italien nicht mit Vergnügen sehen würde; daher seine thätige Verwendung zu Gunsten der Einheit, welche sich noch jüngst durch die Stationierung der Flotte in dem Hafen von Neapel zu erkennen gegeben hat. Wie man in Italien und namentlich in Turin selbst die Situation ansieht, beweist Ihnen das Wort, welches man Ricassoli in den Mund legt: „Wenn wir nicht mit Frankreich nach Rom gehen, so gehen wir mit England.“ Es ist sehr wahrscheinlich, daß der italienische Ministerpräsident diesen Gedanken nicht so klar und kurz ausgesprochen haben wird, allein er bezeichnet deutlich das Steigen des englischen Einflusses, die laue Gefinnung gegen Frankreich. Ich komme noch einmal auf den Verfasser des erwähnten Artikels in der „Patrie“ zurück, über welchen mir einige Notizen zugehen, welche gleichzeitig dem Artikel mehr Relief geben. F. de la Ponterrie war Sekretär des Herrn v. Laguerre, so lange derselbe die Funktionen als Direktor der Presseangelegenheiten verwaltete. Seitdem er diese Stellung verlassen, haben indessen die Beziehungen zwischen dem neuen Senator und seinem ehemaligen Sekretär nicht aufgehört. Man theilt mir gleichzeitig mit, daß Thouvenel selbst den Artikel vorher gelesen und einige Korrekturen darin vorgenommen. Sie werden erkennen, welche hohe Bedeutung demselben zuzumessen ist.

Die wichtigsten Ereignisse haben stets auch eine komische Seite; diese fehlt, wie ich vernehme, auch nicht der bekannten Ohrfeigenscene des Generals Goyon. Auf den tapfern Grafen hat nämlich die junge Königin Marie einen tiefen Eindruck gemacht, ja man versichert, daß derselbe in allen seinen Handlungen stets bemüht sei, ihren Beifall zu verdienen, eine Bemühung, die, nebenbei gesagt, sich auch auf die Berichte, die er hierher nach Paris sendet, ausdehnen soll. In der Erregung des Streites hatte er wohl die Dame seine Herzen vergessen, als er dem Herrn v. Mérode die moralischen Ohrfeigen anbot, oder war es vielleicht eine eifersüchtige Aufwallung, denn auch der päpstliche Kriegsminister gehört zu den Verehrern der schönen Königin — kurz, als jene Scene vorüber war, erinnerte sich der General erst, daß er der neapolitanischen Sache einen schlechten Dienst erwiesen habe. Indessen legte sich die Königin selbst in das Mittel und suchte durch Benützung ihres Einflusses nach beiden Seiten hin die Wichtigkeit des Vorfalls zu vertuschen. — Man spricht vielfach von der Verheirathung Türks, des bekannten Garibaldi'schen Obersten, mit einer Prinzessin Bonaparte, oder besser gesagt, mit der Schwester der bekannten Prinzessin Solms, welche in Folge eines etwas leichtfertigen Lebenswandels aus Paris von ihrem kaiserlichen Vetter verbannt wurde. Sie ist die Enkeltochter Lucian Bonaparte's. Es ist zu wünschen, daß die Sitten der Schwester keinen tiefen Eindruck auf das Gemüth der künftigen Frau Türk gemacht haben mögen, sonst dürfte es dem Obersten ähnlich gehen, wie seinem General, welcher bekanntlich auch nicht das Heil in dem Hafen der Ehe fand, als er diesen nach Beendigung des italienischen Krieges aufsuchte. — Die Frage, wer den General Cialdini in der Zivilverwaltung des

Königreichs Neapel ersetzen soll, ist nicht gelöst. Der Marquis v. Villamarina, welchem dieser Posten, wie es heißt, angeboten worden, hat erklärt, ihn nicht annehmen zu können. Derselbe verweilt übrigens in Paris, und einige ihm nahestehende Personen behaupten, daß ihm thatsächlich gar kein Anerbieten gemacht worden sei. Man glaubt daher, daß das Turiner Ministerium sich doch entschließen wird, zu seiner früheren Idee zurückzukehren und die südlichen Provinzen ohne Zwischenperson von Turin aus zu regieren, freilich ohne den Beistand Ricassoli's, welcher entschieden sein Glück nicht dem Steuermann Ricassoli anvertrauen will.

Paris, 22. August. [Prozeß Mirès.] Gestern wurden vor dem Appellationsgerichte die Debatten im Prozeß Mirès fortgesetzt. Bekanntlich sollte auch das Appellationsgesuch Solar's vorkommen. Mirès erschien, wie gewöhnlich, in schwarzem Frack und in Begleitung der beiden Polizeigagenten. Er war dem Anschein nach sehr ruhig, wie auch schon am letzten Montage. Um 11 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Der Präsident bezieht zuerst, Felix Solar, der geladen ist, aufzurufen. Auf den desfallsigen Ruf des Gerichtsdieners antwortete aber Niemand. Der Generaladvokat beantragte, daß gegen Solar in contumaciam verfahren werde und der Hof verordnete diesem gemäß, daß dessen Sache sofort verhandelt werde. Der Präsident gab demnach dem Berichterstatter, Appellationsrath Monjariat, das Wort und dieser erstattete den Bericht, in soweit er Solar betrifft, wobei er das denselben betreffende Urtheil erster Instanz verlas. Der Generaladvokat beantragte hierauf die Bestätigung dieses ersten Urtheils, welchem Antrage der Hof aus den Gründen des ersten Richters nachkam und Solar auch in die Kosten dieser Instanz verurtheilte. Sodann theilte der Präsident dem Berichterstatter das Wort zur Beendigung seines Vortrages. Nachdem dieser beendet, schritt der Präsident zum Verhör des Herrn Mirès. Die Sitzung wurde demnach auf Montag vertagt. Mirès hat wieder eine neue umfangreiche Broschüre veröffentlicht: „Aux Magistrats et conseillers à la cour impériale.“

Paris, 23. Aug. [Tagesbericht.] Der Kaiser ist gestern nach Plombières abgereist, wo er die großen Bauten, die dort in Angriff genommen sind, besichtigen wird. Am nächsten Sonnabend wird er wieder in Paris eintreffen, wo er bis Ende dieses Monats verbleiben wird. Alsdann tritt er einen Ausflug nach Biarritz in den Pyrenäen an, auf welchem, wie man glaubt, die Zusammenkunft mit der Königin Isabella stattfinden wird. Die Prinzessin Mathilde wird nach Oberitalien reisen; sie besitzt eine Villa am Comersee. — Mehrere Soldaten haben am Napoleonstage in Versailles sich schwerer Exzesse schuldig gemacht. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Thouvenel soll sich durch die Anwesenheit des englischen Geschwaders vor Neapel haben bewegen lassen, wenn auch nicht in London und Turin, so doch auf der englischen und italienischen Gesandtschaft um Aufklärung über den Zweck dieses Aufenthaltes zu bitten. — Bei Gelegenheit des 15. August hat der Staatsminister, laut „Moniteur“, an verschiedene Kirchen und Kapellen in den Departements Gemälde vertheilt und desgleichen den großen Militärkommandos von Paris, Lyon, Lille, Toulouse, Nancy, Tours und Algier die Marmorbüste Napoleons I. geschenkt. Auch alle die kaiserlichen Gerichtshöfe, die bisher diese Büste noch nicht besaßen, haben jetzt eine solche empfangen. — In Nizza ist, wie der „Moniteur“ meldet, der Kaisertag enthusiastisch mit Fahnen und Illumination gefeiert worden; die Stadt zeigte eine Belebung (animation), wie sie niemals gehabt hat. Auch Savoyen hat an jenem Tage die lebhaftesten Demonstrationen des Dankes und der Anhänglichkeit an die Regierung des Kaisers gemacht. — General Goyon wird die Urlaubstreise, die vor einiger Zeit aus höheren Rücksichten aufgeschoben worden, jetzt wirklich antreten. Man versichert von offiziöser Seite, der General komme nur auf einige Tage herüber, um den Vorsitz im Generalrath des Departements Cotes du Nord, dessen Präsident er ist, zu führen, eine Behauptung, die mehr schmeichelhaft für das Institut der Generalräthe, als wahrscheinlich ist. — In Folge der eifrigen Verwendung des Marquis de Banneville, der seinen wichtigen Posten als Nachfolger Benedetti's schon übernommen, hat der Kaiser dem römischen Gouvernement bereits die Anzeige zugehen lassen, daß er mit der Ernennung des Mgr. Chigi zum päpstlichen Nuntius am hiesigen Hofe einverstanden sei. Mgr. Chigi war bekanntlich in gleicher Eigenschaft in München akkreditirt, und von dort datirt sich die genaue Bekanntschaft, die ihn mit Herrn v. Banneville verbindet. — Der Kontreadmiral Bonet ist zum Kommandanten des Geschwaders an den westlichen Küsten Amerika's ernannt worden, als Nachfolger des Kontreadmirals Barrien. — Der allbekannte Zwerg Tom Pouce ist in Paris in einem Spital elendiglich gestorben. Er hatte sein ganzes Vermögen verloren und war so arm geworden, daß er sich zuletzt seinen Lebensunterhalt in einer Seiltänzerbude auf den Jahrmärkten verdienen mußte. — Bresse besitzt die umfassendste Fühnerzucht in ganz Frankreich. Allein von der Station Boury werden wöchentlich 12,000 Stück Fühner meist nach Lyon, Genf, Aix-les-Bains und Grenoble expedirt. — Wie allgemein bekannt, gedeiht die künstliche Fische- und Austernzucht ausserordentlich. Man geht jetzt mit dem Gedanken um, an die französischen Küsten des Mittelmeeres den Meerschwamm auf künstlichem Wege zu verpflanzen. Da der Schwamm sich schnell vermehrt, so hofft man in vier oder fünf Jahren schon Schwämme ernten zu können und dem Lande eine jährliche Ausgabe von 11 Mill. Fr. zu ersparen, die Frankreich jetzt jährlich für Schwämme zahlt. — In dem „Indépendant“ von Constantine liest man, daß in dieser Stadt am 1. Aug. eine Hündin im Alter von 34 Jahren gestorben ist. Sie wohnte 1838 der Belagerung von Constantine bei und machte während 15 Jahren die Expedition gegen die Kabylen mit. 1831 wurde ihr in einem Gefecht mit den Kabylen der eine Fuß durch einen Schuß zerschmettert.

Schweiz.

Bern, 21. August. [Tagesnotizen.] Der Verfassungsrath von Waadt hat statt des verstorbenen Oberstlieutenant Wenger zum Präsidenten Murat, zum Vizepräsidenten den Oppositionsführer Cytel gewählt. — Die Berner Hochschule hat wiederum einen ausgezeichneten Lehrer, den Augen- und Ohrenarzt Prof. Nau, durch den Tod verloren. — Der Herzog von Aumale lebt seit zwei Monaten im strengsten Infirmität zu Schwyz, von wo er mit seinen beiden Töchtern nach allen Seiten hin, neulich auch nach Einsiedeln, Ausflüge macht. — Bei einer Montblanchestei-

gung am 15. August hat man auf dem Gletscher des Bossons die Ueberreste von drei am 15. August 1820 verunglückten Führern aufgefunden. — Am 17. hat zu Interlaken ein furchtbarer Sturm mit Hagel gehaust; bei 25 der größten Kiebbäume wurden sammt der Wurzel aus der Erde gerissen. Am demselben Tage entluden sich noch über andern Orten heftige Gewitterstürme. — Die Stadt Luzern hat beschloffen, sich mit 1 Mill. Fr. an der Gotthardbahn zu betheiligen. — Ueber die zwischen den Betheiligten der „italienischen Bahn“ in Wallis ausgebrochenen Wirren hat das Genfer Schiedsgericht seinen Spruch gefällt. Die zwei letzten Generalversammlungen (auf der einen kam es sogar bis zum Hinauswerfen) sind annullirt und eine neue ist ausgeschrieben; die Direktion wird einstweilen durch eine neue Kommission ersetzt; die Ausführung des Beschlusses, welcher die nichtüberlittenen Aktien über Bord warf, ist eingestellt. — Das Amtsgericht von Chaurdefonds hat über die Eisenbahngesellschaft Sura industriel den Selbsttag ausgesprochen. — Der Große Rath von Zürich, den der Vizepräsident R. R. Treichler, mit einer längeren Lobrede auf Furrer eröffnete, hat zu Regierungsräthen den Seminardirektor Fries und dem Staatsreiber Huber (dem konservativen Altstaatsreiber von Wyß fehlten nur 5 Stimmen), zum Regierungspräsidenten den Obersten Ziegler, zum Ständerath den Prof. Rüttimann, zum Oberrichter den Staatsanwalt Wintisch gewählt. (R. Z.)

Italien.

Turin, 20. August. [Die Statthalterchaft von Neapel; Prinzessin Wyse-Bonaparte; Kossuth.] Im Ministerium herrscht große Regsamkeit; Herr Bastogi hat seine Zurückgezogenheit in Livorno wieder verlassen müssen und wird heute oder morgen wieder hier anlangen. Der Adjutant Cialdini's, Kapitän Rosti, ist mit wichtigen Aufträgen ebenfalls hier eingetroffen. Wir werden also bald die Entscheidung wissen. Zunächst handelt es sich um eine geeignete Persönlichkeit, die Cantelli ablösen und zugleich den General gänzlich von der Last der Zivilstatthalterchaft befreien soll. Man glaubt, daß für diesen Posten der bisherige Gouverneur von Terra di Lavoro, Herr Mayr, aussersehen werde. Derselbe ist gebürtig aus Ferrara, war früher Intendant von Bologna und gehörte zu dem konstitutionellen Ministerium des Papstes von 1848. Ueber die Einziehung der Statthalterchaft scheint man im Kabinet einig zu sein; wir glauben nicht, daß Minghetti nach einer solchen Maßregel, die seinem Regionalsystem den Boden fortnimmt, noch länger sein Portefeuille beibehalten wird. Trotzdem sollte man fast an das Verbleiben des Ministers glauben, wenn man das Zirkular liest, welches derselbe an die Gouverneure und Intendanten der Provinzen gerichtet hat. Er verlangt darin die nöthigen Informationen zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, durch welchen den Provinzen ihre Befugnisse hinsichtlich ihrer Budgets wieder zurückgegeben werden sollen. Nach dem jetzt geltenden Ricassoli'schen Provinzialgesetze hat nämlich der Staat alle Provinzialausgaben übernommen. Diese Einleitungen zu einer dezentralistischen Neuordnung sprechen allerdings nicht für einen baldigen Rücktritt Minghetti's und sind zugleich ein Schachzug gegen Ricassoli und den Tiers-parti. — Ueber die Ursache des Konfliktes in Neapel zirkuliren geradezu sich widersprechende Gerüchte. Die inspirirten Blätter suchen jetzt die Schuld auf Blasio zu werfen. — Prinzessin Wyse-Bonaparte, die Braut des Generals Türck, ist die Tochter des britischen Gesandten am griechischen Hofe, Thomas Wyse, und die Enkelin Lucian Bonaparte's. Sie ist 22 Jahre alt, aber nicht vermögend; doch hat es den Anschein, als werde der Kaiser der jungen Braut eine ansehnliche Jahresrente bewilligen. Diese Heirath ist selbst in politischer Beziehung nicht ohne Bedeutung, und Kossuth und Garibaldi haben sich beeilt, dem General, der erst 34 Jahre alt ist, ihre Glückwünsche abzustatten. Auch der König ist mit derselben sehr zufrieden. — Kossuth ist seit zwei Tagen hier und hat mit Ricassoli und Minghetti mehrere Unterredungen gehabt, bei welchen auch General Türck zugegen war. Natürlich sind die Konferenzen den schwebenden politischen Fragen nicht fern geblieben. (R. Z.)

[Tagesnotizen.] Durch königliche Dekrete sind Domenico Piraino, Gouverneur von Messina, und Rudolfo d'Alfilitto, Marquis di Montefalcone, Gouverneur von Neapel, auf ihr Ansuchen der weiteren Amtsthatigkeit entbunden. Ersterer ist durch Antonio Mathieu (bisher in Cagliari) ersetzt worden. — Dem „Lombardo“ zufolge hätte der König am 19. August ein Dekret unterzeichnet, durch welches allen Soldaten und Offizieren, welche die reguläre Armee verließen, um Garibaldi zu folgen, Amnestie und Wiederverleihung der resp. Grade bewilligt wird. — Vom englischen Geschwader sind bei Castellamare 800 Mann ans Land gekommen, um die Reaktionsbanden, welche in jener Gegend ihr Wesen treiben, einzuschüchtern, wie das „Pays“ meint, oder aber, wie der „Popolo d'Italia“ erläutert, einfach zu exerzieren. Letzteres Blatt versichert, daß das Geschwader strenge Neutralität beobachten werde. — Ein Telegramm aus Neapel vom 23. August bringt eine Meldung aus Arce (Terra di Lavoro), wonach eine von den Nationaltruppen verfolgte Bande von Aufständischen auf römisches Gebiet übergetreten sei und sich dort bei Palva Terra befinde, wovon man die französische Garnison sofort in Kenntniß gesetzt habe. Bei den Behörden des Landes stellen sich noch fortwährend die Soldaten der zerstreuten Banden ein.

Neapel, 19. August. [Cialdini] hat bei Empfangnahme einer Adresse des Gemeinderathes an das Wort des Königs Victor Emmanuel erinnert, er sei König der italienischen Nation, nicht aber eines Theiles oder irgend welcher Partei. Deshalb sollten alle liberalen Färbungen sich einigen, da ihr Ziel eines und dasselbe sei, nämlich Italiens Einheit unter der Monarchie des Hauses Savoyen, Benedigs Befreiung und Roms Erhebung zur Hauptstadt des Reiches. Schließlich hat der General Alle aufgefodert, bei der Beruhigung der südlichen Provinzen mitzuwirken.

[Der Aufstand in Neapolitanischen.] Derselben aus Neapel, die am 19. August in Turin eintrafen, lagen, die Besetzung von Pontelandolfo und Casaldi habe bewirkt, daß beinahe die ganze Provinz von Benevento gesäubert ist. Dieselbe habe sich nach der diesmal von den italienischen Truppen besetzten Grenze zurückgezogen. — Aus Sora, 18. August, wird der „Tr. Z.“ telegraphisch gemeldet: Die Franzosen überraschten einige Briganti in einem Hause an der päpstlichen Grenze. Einer blieb todt und fünf wurden gefangen; die anderen flohen nach Castelluccio auf neapolitanischem Gebiet. Einige wurden festgenommen. In Circello, in der Provinz Matese, hat die Nationalgarde die Straßen verbarri-

ladirt, um sich gegen die Briganti zu vertheidigen, welche mit einem Angriff drohten. In Catanzaro, Brindisi, Bari und Salerno stellten sich fortwährend entlaufene ehemalige Soldaten und verlangen fortgeschickt zu werden. Die Zahl derselben beläuft sich auf mehrere Tausend. In San Nicola, im Bezirke Caserta, wurden die Aufständischen geschlagen, mehrere getödtet, einige gefangen genommen. Die englischen Schiffe befinden sich noch immer in den Gewässern von Neapel, und die Schiffsmannschaften sollen fortfahren, abtheilungsweise ans Land zu gehen und daselbst Exercitien und Manöver vorzunehmen. Dem „Pays“ vom 21. August zufolge hält man die Anwesenheit der englischen Flotte vor Neapel für eine von General Cialdini gewünschte Demonstration.

Rom, 20. August. [Tagesnachrichten.] Am 13. d. erschien ein Manifest des sogenannten Nationalkomitès, das die Seinigen bittet, sich auch am Napoleonstag jeder Kundgebung von Theilnahme an der Freude „der großen Nation“ zu enthalten, da die Macht der Sympathie bei Manchem das Maas überschreiten und nach einer anderen Seite hin verlegen könnte. — In den alten Provinzen wird der „A. Z.“ zufolge die Rekrutierung eben so beharrlich weitergetrieben, als sich die Desertion aus den piemontesischen Depots wiederholen. Das „Eco di Bologna“ schreibt von Desertionen aus Lugo. In der Nacht vom 2. d. mußte eine Abtheilung Nationalgarden, Sicherheitswachen und Karabinieri die umliegende Gegend nach Ausreißern vom regulären Militär wie nach entlaufenen Rekruten durchsuchen. — Republikanische Demonstrationen werden häufiger. Die Polizei sequestrierte vor einigen Tagen eine Menge Schmudgläser mit dem saporischen Kreuz und Tricolor-Emblemen, welche in einem Galanterieladen, nahe der Universität, zu Spottpreisen verkauft wurden. — Der Bischof von Jesi, Kardinal Marichini, zeigt die am letzten Mittwoch unter seinen Augen vorgekommene Profanierung der Kirche San Eucan an. In der Mitte derselben wurden die Hausgeräthe der aus dem anliegenden Kloster ausgewiesenen Augustinianermönche öffentlich an den Meistbietenden versteigert. — Kardinal Santucci, Präsekt der Studienkongregation ist gestern und Kardinal Piccolomini heute gestorben. — Am 15. d. ist auch Camillo Giustiniani, Generalsekretär des Schatzmeisterrates des Finanzministeriums, im Alter von 71 Jahren gestorben. — Der Papst hat beschlossen, Michel v. Sanctis und einige andere japanische Märtyrer nächsten Winter zu kanonisieren. — Binnen zwei Wochen wurden in und außerhalb der Stadt 21 Heu- und Stroh-Magazine in Brand gesteckt. Der letzte Brand war sehr kostspielig, er zerstörte Dienstag Abends des Fürsten Torlonia Magazine in den Orti Lucernari unsern seiner Villa vor Porta Pia. Die verbrannten Heuvorräthe gehörten dem Mercante die Campagna Pastorelli.

Spanien.

Madrid, 20. August. [Tagesnachrichten.] „El Pueblo“ ist zu 20,000 Reales Geldbuße verurtheilt worden, weil er ein Programm veröffentlichte, welches eine einzige Kammer und das Assoziationsrecht proklamirte. — Die Nachrichten von Veränderungen in den Gesandtschaften und in den Kolonialverwaltungen sind ungenau.

Madrid, 21. August. [Hofnachrichten; politische Verbrecher.] Die Infantin Christine ist glücklich mit einem Sohne niedergekommen. Heute haben sich General O'Donnell und Herr Posada Herrera nach Santander begeben. — Die „Madrider Zeitung“ zeigt an, daß Antonio Morales, Mostago, einer der Hauptführer der Periana, erschossen worden ist, und daß die Kriegsgeleite „Caridad“ mit 16 Insurgenten von Loja, welche zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt sind, nach der Insel Fernando Po abgegangen ist. — Der „Diario Español“ giebt nach Dokumenten folgende Mittheilungen über die in Spanien zum Tode verurtheilten politischen Verbrecher: Von 1800—1849 wurden 188 gehängt, 206 erdrosselt, 30 erschossen und 36 auf martervolle Weise hingerichtet, zusammen 460. Dieselben vertheilen sich wie folgt: Von 1800—1812 wurden 132 hingerichtet; von 1812—1823 96; von 1824—1835 156 und von 1835—1849 76.

Portugal.

Lissabon, 23. August. [Telegr.] Die Cortes haben die Regierung autorisirt, die Häfen für die Getreideeinfuhr zu öffnen.

Rußland und Polen.

aus dem Königreich Polen, 23. August. [Demonstrationen; Gerücht; zur Bauernfrage.] Vorgestern wurden wieder mehrere junge Leute, welche bei den letzten Aufhebungen in Kalisch als Rädelsführer verhaftet worden, nach Biala abgeführt. — In Konin fanden in den Nächten vom 18. zum 20. d. verschiedene Demonstrationen statt, wobei außer den beliebten Ragenmusikern auch dem Bürgermeister und zwei Offizieren die Fenster eingeworfen wurden. Auffallend ist, daß eine förmlich zu diesem Zweck organisierte Bande von Ruhestörern gleichsam haufend ihr Wesen treiben darf, ohne daß die Behörden mit dem gebührenden Ernste gegen sie einschreiten. Es herrscht in dieser Hinsicht eine zu große Toleranz vor, und wenn man auch die Ansicht, daß die Leute sich lieber in Kleinigkeiten abgeben, als größeren Unfug treiben mögen, nicht durchaus verwerflich finden will, so wird ein Zustand, wie er seit einiger Zeit in Polen herrscht, doch zuletzt selbst dem Geduldsigen lästig und es sind gerade die ruhigeren Polen, welche sich am lautesten tadelnd darüber ausdrücken. — Wie man hört, soll der General Woronow, der allgemein beliebt und geachtet ist, in Kurzem Kalisch verlassen und ein anderer in seine Stelle kommen. — Die Regulierung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse geht ziemlich langsam von statten und es wird doch wohl dahin kommen, daß sie durch besonders (am besten nach dem Muster der desfallsigen preussischen) zu errichtende Dekommissionen wird ausgeführt werden müssen; denn auf die jetzt hier übliche Weise, die Regulierung durch Interimistika zwischen Gutsbesitzern und Bauern geschehen zu lassen, wird kein nachhaltiges Resultat erzielt werden. Auf mehreren Gütern, z. B. in der Herrschaft Kopojo, arbeiten die Leute schon mehrere Monate hindurch gar nicht und von Zahlung der nach dem betreffenden Ulas für jeden veräumten Hand- und Spanndienst angelegten Taxe ist auch gar nicht die Rede, vielmehr sind die Gesuche um Beibehaltung dieser Gefälle bis jetzt ohne jeden Erfolg geblieben und die betreffenden Gutsbesitzer haben die Erntearbeiten aus ihrer Tasche bestreiten und noch meist Arbeiter auswärtig suchen müssen, da ihre eignen Bauern aus Furcht, man könne ihnen die von ihnen zu leistenden Zahlungen vom Tagelohn abziehen, in andere Güter auf Tagearbeit gehen.

Warschau, 22. August. [Rehabilitierung; polizeiliches Verbot.] Der Administrationsrath hat den zurückgekehrten Emigranten Kas. Eghymont und Sak. Jaroszewski den Wiedergenuß ihrer bürgerlichen Rechte gestattet. — Der funkt. Oberpolizeimeister der Stadt Warschau hat folgende Bekanntmachung erlassen: Mehrmals schon, namentlich in der Polizeizeitung Nr. 97, 100, 137 und 196, sowie in den anderen Zeitungen von gleichem Datum wurde das Verbot veröffentlicht, politische Abzeichen, wie nicht minder Anzüge, die sich von den gewöhnlich getragenen unterscheiden, zu tragen. Da sich nun viele junge Leute mit Mützen neuer Erfindung, „Mantli“ genannt, auf den Straßen zeigen, ferner solche, die an den Lederbügeln um die Blousen verschiedene Abzeichen tragen, die unter dem Deckmantel der Religion einen politischen Gedanken verbergen, sowie gleicherweise solche, die statt der Gürtel Stricke anwenden, so mache ich auf Befehl der höheren Behörde darauf aufmerksam, daß das Tragen oben angedeuteter Mützen, wie auch aller Abzeichen auf den Gürteln, ferner das Umhängen mit Stricken, sowie die Anwendung jeglicher politischer Abzeichen und ungewöhnlicher Anzüge, die späterhin ausgedacht werden könnten, als eine zur Unordnung aufreizende Lösung auf das Strengste verboten sind. Derselbe Rozwadowski.

— [Unionsfest in Kowno; Beschwerde.] Nach Mittheilung des „Gzas“ ist das Unionsfest des 12. August mit ganz besonderer Feierlichkeit in Kowno begangen worden, wo sich die Bevölkerung von beiden Seiten des Niemen zu einer großartigen Prozession vereinigte, an der über 30,000 Menschen theilnahmen. Das Militär hatte anfangs die Vereinigung auf der Niemenbrücke verhindern wollen, was aber nicht gelang. Bei der Rückkehr der Prozession sollen die Offiziere salutirt und die Soldaten den Kopf entblößt haben. — Dasselbe Blatt veröffentlicht ein Schreiben des Bischofs der podlasischen Diözese an den Markgrafen Wielopolski, worin über die in der Nacht des 12. August erfolgte „ungelegliche“ Abführung des Pfarrers von Biala ins Innere von Rußland Beschwerde geführt wird.

Warschau, 23. August. [Die Situation.] Der geschäftliche Zustand wird immer jammervoller, der Mangel pocht bereits an manche Thüren, die ihm früher fremd waren, die Stockung, die Einschränkung werden allgemein, und doch bleibt in fast allen Köpfen und Herzen die nationale Begeisterung fest und unbeugsam, und die Hoffnung auf Erreichung ihrer patriotischen Ideale ist ungebrochen. Heute ist die Nachricht von der Auflösung des ungarischen Landtags und von dem Proteste desselben hier eingetroffen. Wir müssen nun bald erfahren, ob Ungarn aufstehen wird, und dann hätte die hiesige Bewegung eine weitere günstige Chance. Wir glauben aber, daß es in Ungarn ruhig bleiben wird, und in diesem Falle kann die Partei der Aktion auch hier nichts unternehmen. Es wäre eine offenbare Tollkühnheit, es allein und unbewaffnet mit dem russischen Heere aufnehmen zu wollen, und die Leiter der hiesigen Bewegung haben Kopf genug, dies zu begreifen. Vorläufig also wird es wohl zu keinem offenen Ausbruche kommen; im Geheimen aber wird die Agitation fortgesetzt werden und die Frucht seiner Zeit zu Tage treten! Das Stichwort ist: keinen Konflikt, aber immer Anregung zu Lebenszeichen und unermüdeten Wirken für die Befreiung des Landes. Vorläufig nimmt der Kampf gegen die Russen die ganze Aufmerksamkeit in Anspruch, und die Deutschen haben für jetzt nichts Ernstliches zu fürchten. Doch ist die Mißstimmung auch gegen diese groß und könnte wohl eines Tages thätlich auftreten. Mit Spannung sehen wir dem weiteren Verlaufe der Dinge entgegen. (Schl. 3.)

— [Die Auslegung der Wählerlisten; die neuen Konzeptionen.] Trotz aller Unruhen, Demonstrationen und Krawalle, sind wir doch so weit vorwärts gekommen, daß die Wählerlisten am 27. d. zufolge amtlicher Bekanntmachung ausgelegt werden. Die allgemeinen, alphabetisch geordneten Wähler, so wie das Verzeichniß der Wahlfähigen zu dem Amte eines Warschauer Stadtraths (Stadtverordneten), werden vom 27. d. an im Magistrat, die für jeden der einzelnen Wahlkreise nach den 12 Stadtbezirken bei den betreffenden Administrations-Bezirks-Kommissaren, zu Jedermanns Einsicht ausliegen und bis zum 6. September, also 10 Tage lang, die Reklamationen angenommen werden; binnen 10 Tagen erfolgen die Bescheide darauf, und können dann nur fernere Rekurse für Warschau bei der Regierungs-Kommission des Innern angebracht werden. Dasselbe findet für die andern zu Stadtrathswahlen berechtigten 17 Städte, sowie für die verschiedenen Kreis- und Gubernialrathswahlen in den betreffenden 39 Kreis- und übrigen 4 Gubernialstädten statt. Die Stadtrathswahlen haben in Warschau eine um so größere Bedeutung, als sie die Kreis- und Gubernialräthe in sich vereinigen. So unwichtig diese Wahlen dem Auslande erscheinen mögen, so sind sie dies für Polen aus dem Grunde nicht, weil sie 1) eine Restitution des nach der Revolution 1830—31 verwirkten Rathes, 2) die Probe sind, inwieweit wir hier überhaupt politisch reif und zu Wahlen berechtigt sind, aus denen das zwischen dem Staate und dem Kaiser vermittelnde Organ, der Staatsrath, hervorgehen soll. Dem Kaiser ist es sicherlich Ernst mit diesen Organisations- und nicht vornehmlich Schreier und solche Patrioten wählen, welche mehr die von den Polen ins Auge gefaßte überschwängliche Größe, und nicht das vor Allem nöthige materielle Wohl des Landes im Herzen tragen? Noch haben wir die 800 zu Stadträthen von Warschau Wählbaren in den Listen nicht eingesehen, aber es läßt sich im Voraus aus der allgemeinen Stimmung annehmen, daß die aus ihnen zu Wählenden 48 am wenigsten der friedlichen Partei angehören werden, und doch hängt davon sehr viel ab, nicht nur für die Stadt, sondern fürs ganze Land, weil Warschau das für Polen ist, was Paris für Frankreich, und giebt man hier Beispiele von Ueberschreitungen der gesetzlichen Befugnisse, so wird man ihnen in den Provinzen folgen und wir nie zur Ruhe kommen. — Es ist höchst unwahrscheinlich, daß die jetzt nach und nach gemachten Zugeständnisse unsere Zustände bessern oder gar die Ruhe wieder herstellen können. Anders wäre es möglicherweise gewesen, wenn der Kaiser gleich nach den ersten Symptomen der Unruhe, welche bereits vor einem Jahre eintreten und sich bei dessen Anwesenheit hier im Theater u. s. w. fundgaben, mit einem ausgedehnten Akt l. Gnade freiwillig hervorgetreten wäre. Man kann wohl annehmen, daß damals alle die bisher gemachten, nach den verschiedenen Krawallen und Demonstrationen bewilligten Konzeptionen, die jetzt als Errungen-schaften angesehen werden, vor einem Jahre mit Enthusiasmus aufgenommen und Alexander II. so wie früher sein Onkel Alexander I. mit dem Eingangsliede „Witaj Krolu polskiemu ziemu“ („Sei willkommen, König polnischer Erde“) begrüßt worden wäre. Aber jetzt erregen Bewilligungen den Appetit nur mehr, und militärische Gewalt — wohin wird sie uns führen? Auch dem weissesten

Staatsmann werden unsere trostlosen Zustände eine schwer zu lösende Aufgabe bieten; wir wünschen von Herzen, daß dies vom neuen Statthalter ohne Erschütterung des Ganzen ermöglicht werde. (A. P. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 17. August. [Telegr. Notizen.] Zwei Bataillone Medis wurden am 14. August nach Antivari eingeschifft. — Der frühere Großwesir Mehmed Kiprisli Pascha erhielt eine monatliche Pension von 60,000 Piafter. — General Buloch von der moldo-walachischen Deputation erhielt den Medschidiorden erster Klasse. Ebenso Ricafoli aus Anlaß der Unterzeichnung des türkisch-sardinischen Handelsvertrages. — Der neue amerikanische Geschäftsträger Morris ist angekommen. — Aledin Pascha wurde zum Gouverneur der Herzegowina, Hussein Pascha zum Generalstabschef ernannt. — In Syrien herrscht Ruhe. Griechen, Drufen und Mutuals verständigten sich über die Ernennung ihrer Abgeordneten zum großen Rathe in Deir el Kamar.

Amerika.

— [Gefechte bei Dug-Spring und in Missouri; Vernichtung eines Kaperschiffes.] Mit dem „Angloaron“ sind nähere Berichte über das schon (telegraphisch gemeldete) bekannte Gefecht bei Dug-Spring am 2. August angelangt. Eine ausführlichere Depesche aus Springfield meldet darüber: Am Donnerstag kam die Nachricht an, daß der Feind in drei Heerläufen, einige 20,000 Mann stark, vorrückte. General Lyon brach sogleich mit 5 Regimentern, 2 oder 3 Kompagnien regulärer Infanterie und 2 oder 3 Schwadronen regulärer Reiterei aus dem McClellan-lager, welches 12 Meilen westlich von hier liegt, auf und rückte dem Feind entgegen. General Lyon lagerte jenen Abend in Tyrel-Creek und rückte am Freitag nach Dug-Spring vor. Zum Gefechte kam es zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags. 270 Mann von Lyons Reiterei ritten auf einem Hügelkamm hin und kamen, ins Thal niedersteigend, plötzlich auf einen feindlichen Haufen Infanterie, die man auf 3000 oder 4000 Mann schätzte. Da sie nicht zurückweichen konnten, hieben sie ein und schlugen sich mit einem Verlust von nur 5 Mann durch. Inzwischen sah man den Feind in Massen das Thal heraufsteigen, allein er wurde durch unsere Artillerie in die Flucht geschlagen. Unsere Infanterie kam nicht ins Feuer. Die Konföderirten zogen sich gegen Süden nach einem McCulloch Store genannten Orte auf der Fayetteville-Strasse zurück. Die Zahl der Konföderirten, die man getödtet fand, betrug 40, und ungefähr 44 Verwundete wurden aufgehoben. General Lyon soll in unmittelbarer Nähe vom Feinde stark verschanzet sein, und man erwartete eine neue Schlacht. Man sagt, daß ein Haufe von ungefähr 5000 Mann an 30 Meilen westlich von uns stehe und in General Lyons Abwesenheit die Stadt angreifen wolle. Wir haben hier 2 Kompagnien vom 3. Regiment Missouri-Freiwillige, 700 oder 800 Home-Guards aus den anstößenden Grafschaften und 2 Stücke Geschütz. — Am 5. hat auch in Missouri ein Gefecht stattgefunden, worüber man Folgendes liest: Ein Rebellenhaufe von ungefähr 1000 oder 1200 Mann machte einen Angriff auf ein Lager von Unionsmännern in Athen. Es war dort ein großer Haufen Waffen und Munition für die Truppen der Vereinigten Staaten aufgestapelt. Das Gefecht dauerte ungefähr eine Stunde, worauf die Rebellen wichen. Sie wurden von etwa 500 Mann anderthalb Meilen weit verfolgt und verloren 5 Mann Tödt, 18 Gefangene, 31 Pferde und 2 Fahnen. — Das Kaperschiff „Petrell“ hatte das Unglück, an den un-rechten Mann zu kommen. Es fuhr aus dem Hafen von Charleston aus und feuerte auf die Bundesregatte „St. Lawrence“ in der Meinung, einen Kauffahrer vor sich zu haben. Die „St. Lawrence“ erwiderte den Gruß mit einer Breitseite, die den „Petrell“ in Grund bohrte. Bis auf 5 Mann wurde die ganze Besatzung gerettet. Die Konföderirten haben auf dem Kap Hatteras und anderen Küstenpunkten zahlreiche Strandbatterien errichtet, um den Rückzug ihrer Kaperschiffe gegen nachjagende Kreuzer zu schügen.

Ernteberichte.

Breslau, 24. August. Die Erntearbeiten in Schlesien haben so ziemlich ihr Ende erreicht, und an Stelle der im Frühjahr Seitens der Produzenten gehegten Besorgnisse für die diesjährige Ernte ist die größtmögliche Zufriedenheit über deren Ausfall eingetreten. Die Witterung wurde seit Monat Mai überaus fruchtbar und die Saaten erholten sich zusehends, bis auf Roggen, der in der Entwicklung zurückblieb, namentlich in Bezug auf den Körneranlaß. Der Erdrusch bestätigte diese damals vielfach laut gewordene Ansicht, während die Qualität des Roggens und aller Getreidegattungen eine vorzügliche zu nennen ist, und Weizen, Gerste und Hafer haben im Ertrage bescheidene Hoffnungen bei Weitem übertroffen. Die Klagen über die Kartoffelkrankheit sind fast gänzlich verstummt; der Knollenanlaß erweist sich sehr reichlich. Nichtsdestoweniger werden vielleicht einzelne Gegenden nicht verschont bleiben von der Krankheit, die sich mitunter auch bei unseren Frühkartoffeln zeigt, die aber seit Jahren durchschnittlich nicht so vortreflich an Qualität gerathen sind, als gerade dieses Jahr. Delsaaten konnten zwar ziemlich trocken eingebracht werden, doch ist der Erdrusch wenig lohnend und die Frucht nicht besonders reich. Von Schlagleinjaat verspricht man sich eine gute Ernte. Auch von rothem Kleesaamen hofft man, daß er reichlich und schon im Korn ausfallen werde; weiße Saat diesjähriger Ernte scheint weniger ergiebig und meist von mittelmäßiger Qualität zu sein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 26. August. [Der 12. Provinziallandtag.] welcher hier am 18. d. eröffnet wurde, ist am 21. d. durch den Oberpräsidenten v. Bonin, als l. Kommissar, geschlossen worden. Ursprünglich war die Dauer desselben auf acht Tage bestimmt; in Folge besonderer hierzu dem Oberpräsidenten ertheilter Ermächtigung erfolgte die frühere Beendigung desselben mit Rücksicht darauf, daß es nicht möglich gewesen war, wegen Kürze der Zeit seit der Entscheidung über die Einberufung des Landtags bis zu dessen Zusammentritt noch weitere Vorlagen durch Uebersetzung und Druck vorbereiten zu lassen. Die Verhandlungen des Provinziallandtags wurden in voller Eintracht und förderlicher Thätigkeit beendet und nach dem Schlusse desselben begaben sich die Abgeordneten in corpore zu dem Oberpräsidenten, um sich von demselben zu verabschieden. Die wesentlichen Bestandtheile der Verhandlungen bildeten die durch das l. 3. mitgetheilte Allerhöchste Propositionsdekret (l. Nr. 192) angeordneten, sowie die zur Neubildung der ständischen Kommissionen und Ausschüsse erforderlichen Wahlen. Als Zeugen bei der bevorstehenden Krönungsfeierlichkeit aus der Mitte der Provinzialvertretung sind durch die Wahl berufen: Landtagsmarschall Hr. Hiller v. Gärtringen; dessen Stellvertreter Rittergutsbesitzer Ad. v. Zoltowski (Ujadz); Gen. Landschafts-Direktor (Fortsetzung in der Beilage.)

v. Brodowski; Rittergutsbesitzer Major a. D. v. Massenbach; Land-
schaftsrat v. Ulatowski; Rittergutsbes. v. Schepke; Kommerzien-
rath Bielefeld aus Posen; Rathsherr Cleemann aus Braustadt;
Bankagent und Stadtverordneter Brunner aus Gnesen; Bürger-
meister Frig aus Zitz; Bauergutsbesitzer Haupt aus Gurschen;
Freischulzengutsbes. König aus Kosko. — Erwähnenswerth dürfte
noch sein, daß der Provinziallandtag zur Unterstützung der Abge-
ordneten in Zerkow 2000 Thlr bewilligt hat. Schließlich mag
noch die Notiz einer Posener Korrespondenz des „Bromberger
Wochenblatts“, die auch in andere Zeitungen übergegangen ist, da-
hin berichtet werden, daß an dem vom Oberpräsidenten am Er-
öffnungstage den Mitgliedern des Provinziallandtags gegebenen
offiziellen Diner die sämtlichen Mitglieder, mit Ausnahme
eines, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, theil-
nahmen; es hatten sich also nicht von den Deputirten polnischer
Nationalität mehrere von dem Diner zurückgehalten, wie jene
Korrespondenz behaupten wollte. Auch die Reihe der Gäste bei
jenem Diner hat der Korrespondent des „Bromb. Wochenblatts“
trotz seiner genauen Aufzählung falsch angegeben. Sie war folgende:
Der Landtagsmarschall brachte, nachdem er zuvor die Anwesenden
aufgefordert, dem Anwesen des hochseligen Königs ein stilles Glas
zu weihen, den Toast auf Sr. Maj. den regierenden König, der
Bislandtagsmarschall den auf S. Maj. die Königin und das k.
Haus aus. Sodann erst folgte natürlich der Toast des Oberpräsi-
denten auf das Wohl der Provinz, dem ein Mitglied des Landtags
mit einem Toast auf den Oberpräsidenten entgegnete.

— [Ausmarsch.] Heute früh haben das 6., 12., 46. und
59. Inf. Regiment und 4 Batterien Artillerie unsere Stadt ver-
lassen, um sich Behufs Abhaltung der Divisionsmanöver in die
Gegend von Breschen zu begeben. Hier sind augenblicklich nur
die für den Wachdienst erforderlichen Mannschaften zurückgeblieben.
Unsere Garnison wird nach Beendigung der Manöver am 11. oder
12. t. M. hier wieder einrücken.

— [Die Londoner Industrieausstellung.] Auch
für den diesseitigen Regierungsbezirk ist eine Kommission für die
im Jahre 1862 in London stattfindende Industrieausstellung er-
nannt worden. Dieselbe besteht, wie wir hören, aus folgenden
Mitgliedern: Fabrikbesitzer Dr. Czegliski, Wagenfabrikant Weltin-
ger, Stadtrath v. Rosenstiel, Kaufmann B. Jaffe, Zimmermeister
Krzyszowski, Kaufmann Hermann Baarh, Realchuldirektor Dr.
Brennecke, und (für ökonomische Gegenstände) dem Reg. Rath
Meerkag, Dekonomedirektor Lehmann auf Nitsche, Rittergutsbes.
Delhaes auf Borowko. Vorsitzender ist Reg. Ass. Abels.

— [Bissa, 25. August. [Militärisches; kleine Notizen.] Am
Donnerstag früh rückten die beiden seit 14 Tagen hier zur Brigadeübung ver-
einigt gewesenen Kavallerieregimenter (2. Husaren und 1. Ulanenregiment) aus,
um im Verein mit der Infanterie, welche in der Umgegend von Posen ihre Vor-
übungen abgaben, bei Breschen nimmend die vorgeschriebenen Übungen in
der Division durchzuführen. Die der Kavallerie beigegebenen Batterien, welche
Anfangs in den Drifischen Striesewitz und Lachwitz, später in Storchest
kantonirt, sind an selbem Tage nach der Gegend von Breschen ausgerückt. Der
Marisch beider Truppentheile geht direkt über Kriewen und Schrimm nach den
vorgezeichneten Übungsplätzen bei Breschen. Gleichzeitig mit den Übungen

der 10. Division wird bei Glogau die 9. Division manövrirt. Die zu dersel-
ben gehörige 9. Kavalleriebrigade, welche 14 Tage hindurch um Braustadt kan-
tonirt, ist bereits dorthin ausgerückt. — Am vergangenen Dienstag trat die be-
kannte Frau Dr. Mamp-Babnigg hier in einem öffentlichen Konzerte auf, bei
dem auch die Musiker des 2. Pul. Regmts. mitwirkten. Die Sängerin erntete
reichen Beifall. — In der jüngsten Stadtverordnetenversammlung vom 21. d. beschloß
die Versammlung an den Magistrat das Gesuch zu richten, daß den Högern
von Hunden aufgegeben werde, die frei herumlaufenden mit Maulkörben zu ver-
sehen, indem gegründete Vermuthungen vorlägen, daß in der Nähe mehrere
Hunde von der Tollwuth befallen und hiesige Hunde von denselben bereits ge-
bissen worden seien. Der Magistrat willfahrte diesem Ersuchen um so bereitwil-
liger, als damit zugleich von der strengen Maasregel einer schuldlosen
Absperrung sämtlicher Hunde Abstand genommen werden kann. — Der Kunst-
direktor Harth aus Berlin veranstaltete am Freitag Abend im Schießhaus eine
eine zahlreich besuchte chemisch-physikalische Vorstellung, worin neben anderen
unterhaltenden und belehrenden Experimenten vermittelst einer der größten Bat-
terien auch das elektrische Licht in großer Vollkommenheit erzeugt ward. — Die
gegenwärtig in Rawicz weilende Weinhardt'sche Operngesellschaft aus Glogau
beabsichtigt Anfangs künftigen Monats gleichzeitig mit der Opernkapelle des
Herrn Weinhardt hierher übersiedeln, um eine Reihe von Aufführungen hier-
selbst zu veranstalten.

— [Neustadt d. P., 25. August. [Landwirthschaftlicher Verein.]
Am Donnerstag fand hier eine Versammlung des Birnbaum-Büder landwirth-
schaftlichen Vereins statt. Zu derselben waren 22 Gutsbesitzer resp. Pächter u.
nur deutscher Nationalität anwesend, unter ihnen auch einige aus dem Samter-
schen Kreise. Unter Vorsitz des Rittergutsbesizers v. Kalkreuth auf Muchogin
schritt die Versammlung zur Ausfüllung der Ernte-Ertragsabelle und man
sprach sich im Allgemeinen sehr befriedigt über die diesjährige Ernte aus, und
war insoweit diese bis jetzt das Quantum nach Schätzungen betreffen. Die
Tabelle soll nach erfolgtem Ausdruck der verschiedenen Getreidearten vervoll-
ständigt werden. Demnächst wurde zur Wahl der Thierärztlichen im Bereiche
des Vereins pro 1862 geschritten, und es wurden gewählt: Gutsbesitzer Vient.
Gefstain auf Witkowo, Rittergutsbesitzer J. D. Barth auf Lubowz bei Piane,
und Kaufmann Schuhmann in Birnbaum. Ein Antrag, daß das Wettrennen
und die Thierschau im künftigen Jahre hier stattfinden soll, wurde einstweilen
verlag, und soll darüber in der nächsten in Birnbaum stattfindenden Sitzung
definitiver Beschluß gefaßt werden. Viele Mitglieder sprachen sich indes schon
jetzt für diesen Antrag aus, da Terrain und die erforderlichen Räumlichkeiten
hier dazu vorhanden, nächst dem auch eine bedeutende größere Theilnahme zu er-
warten steht. Nachmittags fand ein Diner statt, an welchem sämtliche Anwe-
sende Theil nahmen.

— [Wollstein, 24. August. [Rechnungsextrakt; Konferenz;
deutsche Gutsbesitzer.] Nach dem Extrakte aus der Rechnung der Spar-
kasse zu Unruhstadt betrug die Einnahme im Rechnungsjahre vom 1. Juli 1860
bis dahin 1861 inf. des Bestandes pro 1859/60 von 1410 Thlr.) 6701 Thlr.,
darunter an Einlagen 2906 Thlr., an zurückgezahlten Kapitalien 1916 Thlr. u.
Die Ausgabe belief sich auf 4431 Thlr., darunter zurückgezahlte Einlagen 2186
Thlr. ausgezahlte Zinsen 215 Thlr. u. Es verblieb ein Bestand von 2319
Thlr. Die sämtlichen Einlagen seit dem achtjährigen Bestehen des Instituts
betrugen über 18,000 Thlr. — Gestern hielt hier der Bezirkskommissarius, Prä-
sident Klebs aus Posen, mit den Kreisdeputirten des hiesigen, Buter, Meiserger
und Birnbaumer Kreises eine Konferenz in Grundsteuerangelegenheiten. —
Es dürfte bemerkenswerth sein, daß die für die polnische nationale Sache sich sehr
interessirende Gräfin Mielzynska ihre im hiesigen Kreise belegenen
Güter Gdziejewo, Nieborze und Klein-Großitz (zum Güterkomplex Könitz
gehörig) an Deutsche in Pacht übergeben haben. Das Haupt der Familie Graf
Matthias Mielzynski, Mitglied des Herrenhauses, beabsichtigt, wie verlautet,
gänzlich auf seine im Königreich Polen belegenen Güter übersiedeln.

Angekommene Fremde.

Vom 25. August.

SCHWARZER ADLER. Landwirth Glämer aus Frankfurt a. D., Zucker-
meister Schröder aus Dierzbün, Wirthsch. Eleve Weiß aus Pamieta
und Kaufmann Jakubowski aus Sandberg.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Jaroczyński aus Gnesen, Lieutenant
und Zahlmeister Dümat nebst Frau und Gesangenen. Inspektor Büttner
aus Schrimm, Hotelier Szulski und Kreis-Thierarzt Kiefer aus Gzar-
nau.

BAZAR. Probst Wielowski aus Pleschen, Beamtenfrau Truszkowska aus
Warschau, Frau Gutb. v. Wilkowska aus Chwalibogowo, die Gutb.
v. Dziembowski aus Kudzin, v. Urbanowski aus Turostowo, v. Schla-
powewski aus Kopajewo und v. Stawiski aus Warschau.

Vom 26. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberstlieutenant und Kommandeur des
1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 v. Glümer, Ober-
Administrator Lechler aus Welsa, Kreisbaumeister Roje aus Kosten, Rit-
tergutsb. Sängler aus Lubowko, Fabrikbesitzer Buchholz aus Schierzig,
Rechtsanwalt Brön aus Kosten, die Kaufleute Schlabig aus Zgierz,
Bloch, Müller und Kaiser aus Breslau, Caro aus Wiesbaden, Char-
pentier aus Paris, Krochelm und Kirslein aus Berlin, Fest aus Stettin,
Frühmer und Reumeyer aus Leipzig, Fabrikant Wegell aus Münden
und Inspektor Brocks aus Padowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Ernst aus Berlin, Laute
aus Chemnitz, Felsi aus Mannheim und Schneider aus Erfurt, Fabrikant
Fabian aus Breslau, Wirthsch. Beamter Jenich aus Schloß Samter,
die Justizaktuelle Gähler und Lipinski aus Samter.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Wolniewicz aus Dembicz, Venas
aus Selezewo, v. Michi aus Serzyce, Zaczynski und v. Rudnicki aus
Piaski, Frau Rittergutsb. v. Zablocka aus Gzerlin und Fabrikant Heß
aus Krafau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Blich aus Leipzig
und Strauß aus Berlin, die Rittergutsb. v. Przedecki aus Węglewo und
v. Zyckliński aus Brzostownia, die Gutb. Waligorski aus Kostworowo
und Freygang aus Podarzewo.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsb. Schulz aus Strzaskowo, Landwirth
Wogedain aus Prießitz und Gutbesitzer Pechach aus Tomice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutb. v. Sawicki aus Rybno,
v. Waffow aus W. Rohrscheidt aus Bojanowo, die Kaufleute Dietrich aus
Landsberg a. W., Janup und Frau Kaufmann Glizmann aus Kalau.

HOTEL DE PARIS. Die Rentiers Wilde aus Ustermünde und Bryczynski
aus Schroda, Posthalter Schulz aus Kofczyn, die Gutb. Pöple aus
Blizye, v. Gulewicz aus Breslau, Markiewicz aus Niemczynel und
Gegielski aus Wobitz, Adewirch Pogorzelski aus Witowo, Gutbesitzer
Thielmann aus Trzcielino und Rittergutsb. Albrecht aus Stawiczyn.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Skapski und Fr. v. Skapski
aus Gonic, Bürger Waga aus Kusla, die Gutsbesitzer Noß aus Kry-
zowanki, Briz aus Niemczkowo, und Weid aus Kofczyn, Domänen-
pächter Böhelt aus Trzebielawki, königl. Oberförster Spiller aus Lu-
dowigberg, Rechtsanwalt Baumeister nebst Frau aus Schrimm, Ober-
Geometer Schulz aus Bromberg, Affekuranz-Inspektor Puls aus Berlin,
Geometer Habert aus Kosten, die Kaufleute Zudermann aus Thorn und
Stranz aus Rogowo.

BAZAR. Kreisrichter Wskowski aus Straßburg, Frau Gutb. v. Swinarska
aus Kruzewo, die Gutb. v. Dytowski aus Gutkowo, v. Miegolewski
aus Morowica und Graf Potulicki aus Groß-Zegory.

BUDWIG'S HOTEL. Die Gutb. Lange aus Groß-Rybnio und Kosmowski
aus Dominowo, die Kaufleute Stadt, Wegner, Wunderlich und Lazarus
aus Zerkow, Zerowski aus Wleien, Jenide aus Lippen, Bergas aus
Gräp, Kruf aus Trachenberg, Krämer aus Inowracław, Ponig aus
Bissa, Landsberg und Philippsohn aus Schmiegel, Frau Kaufm. Meisner
aus Schrimm, Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch und Bräu-
lein Haale.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Kunz aus Schrimm, Szenieroki,
Grobek, Rappan und Bürger Goliński aus Schroda, Oberförster Hart-
wig aus Gnesen, die Buchhalter Blatau, Jaffe und Kleisewer aus
Santomyski, Wirthsch. Inspektor Sypniewski aus Wlodzieszewice und
Amtmann Alch aus Targowagorka.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht in Gnesen,
den 14. April 1861.

Das in Dziadowo im Gnesener Kreise,
den Gutsbesitzer Franz und Michalina v.
Kofzanski'schen Eheleuten gehörige Gut, ab-
gekauft auf 48,841 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf. zu-
folge der nebst Hypothekenschein und Bedingun-
gen in der Registratur einzulegenden Taxe, soll
am 14. Dezember 1861 Vormittags
11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Alle unbekannten Realpräventanten werden
aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion
patefests in diesem Termine zu melden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy-
pothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung
Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, ha-
ben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht
anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Albrecht und Elisabeth geb.
Juliusa Bulinski'schen Eheleuten gehörige,
unter Nr. 38 zu Gdziejewo gelegene Grund-
stück, Michaelowo genannt, abgekauft
auf 27,685 Thlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hy-
pothekenschein und Bedingungen in unserem Bü-
reau III. einzulegenden Taxe, soll
am 30. Dezember 1861 Vormittags
12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Diesen Gläubiger, welche wegen einer aus
dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realfor-
derung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen,
haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu
melden.

Snawracław, den 6. Juni 1861.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht in Gnesen,
den 8. Juli 1861.

Das den Theodor und Henriette Kne-
gerich'schen Eheleuten gehörige, zu Wola sub
Nr. 1 bei Alcko gelegene Grundstück, abge-
kauft auf 14,435 Thaler 15 Sgr. zufolge der,
nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der
Registratur einzulegenden Taxe, soll am
30. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die dem Auserthalte nach unbekannten Leib-
gebingsberechtigten Agnesa Schymkowiak
event. deren Erben, so wie die unbekannten
Erben des Realgläubigers Vincens Biegel
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer im Hypotheken-
schein nicht ersichtlichen Realforderung Befrie-
digung aus den Kaufgeldern suchen, haben
ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht
anzumelden.

Bekanntmachung.

Die der Synagogengemeinde gehörige Bade-
anstalt, Leichstraße Nr. 10, desgleichen die in
dem Fleischhausegebäude, Leichstraße Nr. 4,
belegenen Fleischverkaufsstellen, eine dort befind-
liche Parterre- und eine Dachwohnung, so wie

ein Hinterlokal; ebenso der Schuhmacherstraße
Nr. 10 gelegene Bauplatz nebst der dazu ge-
hörigen Bretterremise, und eine in dem Hause
Zudenstraße Nr. 16 befindliche Parterrewohn-
ung sollen in dem auf

Donnerstag den 29. d. M. Nachmittags
3 Uhr

in unserem Synagogengemeinde hierzu anberaum-
ten Termine auf ein Jahr, vom 1. Oktober d.
J. bis dahin 1862, im Wege der Lizitation vor-
behaltlich der Genehmigung der Repräsentan-
ten-Versammlung vermiethet resp. verpachtet
werden.
Reflektanten werden zu diesem Termine mit
dem Bemerken eingeladen, daß die betreffenden
Bedingungen in unserem Bureau während der
Amtsstunden zu erfahren sind.

Posen, den 20. August 1861.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Pensionat für Israeliten.

Eltern, die ihre Söhne die hiesigen Lehr- und
Bildungsanstalten besuchen lassen und sie unter
einer sorgsamten Pflege und Aufsicht wissen
möchten, offerire ich mein wohleingerichtetes
Pensionat mit der Zusicherung der gründlichsten
häuslichen Nachhilfe zur Unterstützung des
Schulunterrichts. Näheres in Posen bei Herrn
Louis Falk.
Heinrich Jacobson, Religionslehrer.
Dresden, Altmarkt Nr. 7 III.

Eine Familie hat in der Langenstraße im Hause
des Herrn Kraus von Michaelis c. ab eine
Wohnung in der 2. Etage gemiethet, die aber
wegen unvorhersehbarer Abreise aus Posen nicht
bezogen werden kann und daher anderweit zu
vermiethen ist.

Eine gebildete Dame, Französin, in Berlin
wohnhaft, die 12 Jahre als Erziehlerin in
vornehmen Häusern wirkte, wünscht junge Mäd-
chen nicht unter 5 Jahren in Pension und Unter-
richt zu nehmen, und wird denselben die sorg-
fältigste Pflege und liebevollste Behandlung zu-
sichern. Näheres beim
Sattlermeister C. Conrad in Gnesen.

Bei einer stillen Familie finden Pensionäre
unter soliden Bedingungen freundliche Auf-
nahme. Näheres Kanonenplatz 10 Parterre.

Ein frequenter Gasthof mit Restauration und
Destillation ist sogleich zu verpachten.
Näheres durch Hrn. Restaurateur Röckel,
große Ritterstraße.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSÖL-SEIFE

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes
Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung
einer gesunden, weissen, zarten und weichen Haut bestens zu
empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets echt zu haben in

Posen bei Herrmann Moegelin, Breslauerstr. 9,

so wie auch in Bromberg: Theod. Thiel, Birnbaum: L. Stargardt, Frau-
stadt: Carl Wetterström, Inowracław: J. Lindenberg, Lissa: Moritz
Moll, Rawicz: R. T. Frank, Rogasen: Louis Zerenze, Schneidemühl:
J. Tantow, Samter: Julius Peyser, und in Wollstein bei Ernst Anders.

Große Güterkomplexe mit großen Holzbestän-
den und anderen Nebenbranchen werden
zum sofortigen Ankauf gewünscht.

Näheres brieflich zu erfragen in Breslau,
Herrn A. v. K. Dplauerstraße Nr. 70.

Heymann, Kleidermacher aus
Lo Berlin, angekommen im Hotel
zum Schwarzen Adler.

Portland-Cement.

Unter Gewährleistung vorzüglicher Qua-
lität verkaufe ich
zu billigen Preisen.
An Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Ein Wiederverkäufer gewähre ich Rabatt.
Im Auftrage der Direktion der Stettiner
Portland-Cementfabrik.
Eduard Ephraim.
Hinterwallischel 114.

Fischbutter, (Ein geb. Klavier w. z. kauf. verl. — Ausf.
ertheilt J. Latz, Markt 55.)

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

sehr frisch, empfiehlt billig
M. Grätzer,
Berliner- und Mühlentrag- & Co.

Ein mit den besten Empfehlungen versehenen junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, praktischer Desillateur, mit dem Spiritus Ein- und Verkauf, dem Waarengeschäfte und allen Komptoirarbeiten durchaus vertraut, dem Reisen auch nicht fremd ist, sucht zum 1. Oktober c. ein paßendes dauerndes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr Fabrikbesitzer **Rabow**.

Junge Mädchen, welche das Wäschbühnen und gleichzeitig das Zuschneiden derselben erlernen wollen, können sich melden bei **E. Klein**, Wilhelmstraße Nr. 15.

Ein junger Mann, welcher Lust hat, die Buchbinder- und den Papierhandel zu erlernen, kann sofort eintreten bei **Rudolph Gummel**, Breslaustraße.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, welches schon mehrere Jahre zur Stütze der Hausfrau oder zum Unterricht bei kleineren Kindern gewesen und darüber gute Empfehlungen besitzt, sucht vom 1. Oktober ein anderweitiges Engagement. Näheres zu erfahren unter der Adresse: **O. K.** poste restante **Pudewitz**.

Für mein Papier- und Tabakgeschäft brauche ich einen Lehrling.
Salomon Lewy,
Breitestraße Nr. 21.

Ein im Polizeifach routinierter, mit guten Zeugnissen versehener Bürogehülfe, gegenwärtig noch im Dienst, sucht zum 1. September oder 1. Oktober c. in diesem Fach oder auch als Rechnungsführer oder Wirtschaftsschreiber eine anderweitige Beschäftigung. Gefällige Offerten werden erbeten sub **O. E.** poste restante **Wollstein**.

Ein praktisch gebildeter Landwirth, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder zum 1. Okt. c. ein Engagement.
Nähere Auskunft wird die Güte haben zu erteilen Herr **H. Oberzycki**, Breitestr. 7.

Ein geübter Schreiber, welcher mit den besten Attesten versehen, sucht bei seiner Entlassung vom Militär zum 15. September c. eine Stelle als Schreiber oder auch als Buchhalter. Näheres Schrodka Nr. 30.

Sommertheater in Posen.
Montag findet die wegen ungünstiger Witterung am Freitag ausgefallene Benefiz-Vorstellung für **Herrn Walthers-Trost** statt. Das **Gefängniß**. Lustspiel in 4 Akten von **Benndorf**. — Hierauf zum 8. Male: **Die Backfische**, oder: **Ein Mädchenpensionat**.

Zur Nachricht.
Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß Herr Hofchauspieler **Hendrichs** zur Fortsetzung seines Gastspiels eintreffen wird.
Diensttag den 27. August: Gastspiel des Herrn **Herrmann Hendrichs**, königl. Hofchauspielers in Berlin, auf Verlangen:

Struensee.
Trauerspiel in 5 Akten von **M. Beer**. Die Melodrama's im 5. Akt sind von **G. Meyerbeer** komponirt. Graf **Struensee** — Herr **Hendrichs**, als 4. Gastrolle.

Posener Marktbericht vom 26. Aug.

	von	bis
Fein. Weizen, Schil. 3. 16 Mt.	2 20	2 22 6
Mittel. Weizen „ „ „ „	2 10	2 12 6
Bruch. Weizen „ „ „ „	2 2 6	2 7 6
Roggen, schwerer Sorte „	1 21 3	1 23 9
Roggen, leichter Sorte „	1 17 6	1 18 9
Große Gerste „ „ „	1 5	1 7 6
Kleine Gerste „ „ „	1 2 6	1 5
Häfer „ „ „ „	22	24
Rohrgerste „ „ „	—	—
Wintererbsen, Schil. 3. 16 Mt.	—	—
Wintererbsen „ „ „	—	—
Sommererbsen „ „ „	—	—
Sommererbsen „ „ „	—	—
Buchweizen „ „ „	1	1 2 6
Kartoffeln, neue „ „ „	13	15
Butter, 1 Maß (4 Berl. Ltr.)	2	2 10
Roth. Kleb. St. 100 Pfd. 3. G.	—	—
Weißer Kleb. „ „ „	—	—
Ger. per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Stroh, per 100 Pfd. 3. G.	—	—
Rübel, d. St. 3. 100 Pfd. 3. G.	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, zu 80 % Tralles.

	von	bis
24. Aug. . . . 19 Mt. 22 1/2 Sgr. bis 20 Mt. — Sgr.	—	—
26. . . . 19 „ 25 „ 20 „ 5 „	—	—

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 26. August 1861.

	Br. Gd. bez.
Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldssch.	90
4 „ Staats-Anleihe	—
4 1/2 „ „	102 1/2
Neueste 5 % Preussische Anleihe	107 1/2
Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855	125
Posener 4 % Pfandbriefe	102 1/2
3 1/2 „ „	97 1/2
4 „ neue	95 1/2
Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe	—
Westpr. 4 % „	—
Poln. 4 „	96 1/2
Posener Rentenbriefe	92 1/2
4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—
5 „ Prov. Obligat.	90
Provinzial-Bankaktien	90
Stargard-Posen, Eisenb. St. Akt.	—
Oberchl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—
Prioritäts-Oblig. Lit. E.	85 1/2
Polnische Banknoten	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—

Waggen fest und besser bezahlt, pr. Aug. 40 1/2 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 40 1/2 bz. u. Gd., Okt.-Nov. 40 1/2 Gd., Dez. 40 1/2 bz. u. Gd., Frühjahr 40 1/2 Gd.

Spiritus steigend, gefündigt 15,000 Quart, mit Maß pr. Aug. 19 1/2 — 20 bz., Sept. 19 1/2 bz., Okt. 18 1/2 bz., Nov. 17 1/2 Gd., Dez. 17 1/2 bz., April-Mai 17 1/2 Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 25. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß — Zoll. 26. — 11.

Produkten-Börse.
Berlin, 24. August. Wind: N.-N.-W. Barometer: 28 1/2. Thermometer: 14° +. Witterung: bewölkt und kühl.

Weizen loco 62 a 80 Mt.
Koggen loco 48 a 49 1/2 Mt., p. Aug. 47 a 47 1/2 Mt. bz., p. Aug.-Sept. 47 a 47 1/2 Mt. bz., p. Sept.-Okt. 46 1/2 a 47 1/2 Mt. bz. u. Gd., 47 1/2 Mt. p. Okt.-Nov. 46 1/2 a 47 a 46 1/2 Mt. bz. u. Gd., 47 Br., p. Nov.-Dez. 46 1/2 a 46 1/2 Mt. bz., Br. u. Gd., p. Jan.-Febr. und Frühjahr 46 1/2 a 46 1/2 a 46 1/2 Mt. bz.

Große Gerste 34 a 44 Mt.
Häfer loco 20 a 27 Mt., p. Aug. 22 1/2 Mt. Br., p. Aug.-Sept. 22 1/2 Mt. Br. u. Sept.-Okt. 23 Mt. Br., p. Okt.-Nov. 23 1/2 Mt. bz. u. Gd., u. Nov.-Dez. 23 1/2 Mt. Br., p. Frühjahr 23 1/2 Mt. Br.

Rübel loco 12 1/2 Mt. bz., p. Aug. 12 1/2 Mt. Br., p. Aug.-Sept. 12 1/2 Mt. Br., p. Sept.-Okt. 12 1/2 a 12 1/2 Mt. bz. u. Br., 12 1/2 Gd., p. Okt.-Nov. 12 1/2 Mt. bz. u. Br., 12 1/2 Gd., p. Nov.-Dez. 12 1/2 Mt. bz. u. Gd., 12 1/2 Br., p. Jan.-Febr. u. April-Mai 12 1/2 Mt. Br.

Spiritus loco ohne Maß 20 1/2 a 20 1/2 Mt. bz., mit Maß p. Aug. u. Aug.-Sept. 20 1/2 a 20 1/2 Mt. bz. u. Gd., 20 1/2 Br., p. Sept.-Okt. 20 1/2 a 20 1/2 Mt. bz. u. Gd., 20 1/2 Br., p. Okt.-Nov. 18 1/2 a 18 1/2 Mt. bz. u. Gd., 18 1/2 Br., p. Nov.-Dez. 18 1/2 a 18 1/2 Mt. bz. u. Br., 18 1/2 Gd., p. Dez.-Jan. 18 1/2 a 18 1/2 Mt. bz. u. Br., 18 1/2 Gd., p. April-Mai 18 1/2 a 18 1/2 Mt. bz., 18 1/2 Br., 18 1/2 Gd.

Weizenmehl O. 4 1/2 a 5 1/2, O. u. 1. 4 1/2 a 5 Mt., Roggenmehl O. 3 1/2 a 4, O. u. 1. 3 1/2 a 4 Mt. (W. u. P. 3.)

pr. Str. Leptere hätten wohl ein größeres Quantum genommen, wenn sich die Verkäufer entschließen konnten, billiger zu verkaufen, als wie es bei der jetzigen Konjunktur zu verlangen ist. In der Londoner Auktion geht es seit einigen Tagen etwas besser und haben sich die Preise um ca. 1/2 d. für gute Wollen ca. 1 d. gesteigert.

Feßb. 19. August. [Wollmarkt.] In besseren Wollwollen bleibt das Geschäft zu notirten Preisen animirt; in Kamowollen wurde bereits Mehreres gemacht, Preise scheinen noch keine feste Basis zu haben. In Zweifelsuren beginnt das Geschäft heute, die Käufer wollen billiger als im Zollmarkt kaufen, und die Verkäufer sich noch nicht dazu herbeilassen, es scheint aber, als ob Preise sich zu Gunsten der Käufer gestalten werden. Sandwollen sind bis jetzt vernachlässigt.

Feßb. 21. August. [Wollmarkt.] Das bis jetzt verkaufte Quantum kann sich auf 20,000 Zentner belaufen. Feine Wollwollen bleiben zu letzten Preisen begehrt. Bekelter Kamowollen ergeben von 130—134 fl., bessere bis 140 fl., Gebirgs-Zweifelsuren von 120—135 fl., Schaf-Zweifelsuren von 94—120 fl., Hevener und Spinghöfer von 104—115 fl., Sandelschuren von 75—110 fl., Bächer und Baranyaer Zweifelsuren sind bis jetzt wenig begehrt.

Hopfen.
Saaz, 19. August. Die Hopfenernte hat in und um Saaz bereits allgemein begonnen. Die seit vierzehn Tagen fort anhaltende große Hitze wurde durch ein am 17. d. eingegetretenes Gewitter abgelöst, was für unseren Hopfen sehr zum Vortheil ist, da durch die große Hitze in Gärten mit trockener Unterlage die Blätter der Pflanze gedrück wurden und durch die Kühle der Witterung einem allfälligen Zündstoff auf die Frucht selbst Einhalt gethan wurde. Feuer ist ein Jahr, wo es sich zeigt, welcher Boden zum Hopfenbau geeignet ist, da auf Gärten, welche die gehörige Unterlage haben, die Pflanze bis jetzt noch ganz frisch steht. Aber auch in jenen Gärten, wo die Blätter der Pflanze durch die Hitze gedrück wurden, ist die Frucht ganz rein und gesund, daher von Ruspferbrand, wie so mancher glaubt, keine Spur vorhanden ist. Die in einigen Gärten vorhandenen roth gelbigen Dolden stammen nur von den am 9. und 10. d. M. stattgefundenen Sturm her, was durchaus nicht der Frucht an ihrer Qualität oder Aroma schadet. Nach dem bis jetzt erzielten Ernte-Erfolge ist das Durchschnittsertragniß ein z. z. nennen. Aus dem ganzen Saazer Kreise laufen die Berichte fortwährend besser ein und es wird dort allgemein eine ganz gute z. Ernte gerechnet.

Roth, 24. August. Ein gestern eingefallener langerer, andauernder Regen hat die Hopfenpflanzungen erquickt. Für den Späthopfen kam er zu spät, der Frühhopfen wird dadurch bedeutend gefördert und die nahe bevorstehende Ernte dennoch gut ausfallen.

Hersbruck, 17. August. Angesichts der Hopfenernte reduziert sich nicht nur bei uns, sondern fast allenthalben die letzten Erwartungen. Bei uns herrscht gegenwärtig eine fürchterliche Hitze (30 Grad R.) und Alles scheint sich nach Regen. Das Gelbwerden der Blätter von unten nach oben schreitet in vielen Gärten rasch vorwärts, auf trockenen Lagen werden die Spitzen vieler Zweige dürr und der Anflug will verkommen. Jedoch haben sich auch einige Anlagen fast ganz frisch und voll erhalten. Von mehreren Seiten, besonders auf dem Lande, tauchen Befürchtungen vor Ruspferbrand auf, zudem hat dieser Tage im oberen Pegnitzgrund ein starker Wind viel Schaden angerichtet. Noch scheinen einzelne Hopfenpflanzungen der Stadt und Gegend in ihrem jetzigen Stande auszuhalten zu wollen, bis die erlöbte Hülfe von oben kommt.

Spalt, 18. August. Mit staunenswerther Kraft und Stärke troffen unsere Hopfenpflanzungen der außerordentlich starken Hitze und Trockenheit und nur außergewöhnliche Ereignisse könnten unsern äußerst günstigen Ausblicken auf eine gesegnete Ernte und schöne vollkommene, kräftige Waare Abtrag thun.

Subscriptions-Einladung
auf
Heinrich Heine's sämtliche Werke.
Diese Gesamtausgabe wird in 18 monatlich erscheinenden Oktavbänden à 20—25 Bogen, zum Preise von je 25 Sgr. erscheinen, somit etwa den dritten Theil des früheren Preises betragen.
Man abonnirt in Posen in der
E. Mai'schen Buchhandlung (Louis Türk),
Wilhelmstraße Nr. 4.
Probe-Exemplare sind so eben eingetroffen und liegen zur Ansicht aus.

In unserem Verlage ist so eben erschienen, in Posen zu haben bei **Ernst Rehfeld**, Markt 77:
Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Courbuch.
Nr. 5. 1861.
Bearbeitet nach den Materialien des königl. Post-Cours-Büreaus in Berlin. Mit 3 Karten. 8. geh. Preis 12 1/2 Sgr.
Berlin, 20. August 1861.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Eingesandt!
Stellensuchende aller höheren Berufszweige, als des Handels, des Lehrfaches, der Land- und Forstwirtschaft, Aerzte, Apotheker, Chemiker, Cameral- und Communalbeamte, Werkführer, — kurz Personalien für alle Branchen, denen darum zu thun ist, wirklich offene Stellen sofort mitgetheilt zu erhalten, um sich auf directem Wege darum zu bewerben, werden auf die seit 1 1/2 Jahren bereits erscheinende Zeitung **„Vacanzen-Liste“** aufmerksam gemacht. Diese Zeitung soll den Commissionär ganz beseitigen und sonach dem Stellensuchenden die enormen Spesen für Einschreibegelder, Porto und schließlich Honorare ganz ersparen; sie weist alle offene Stellen in obengenannten Fächern aus Deutschland und anderen Ländern unter genauer und directer Adresse nach und wird allwöchentlich Dienstags franco an alle Abonnenten expedirt, welche auf die 5 neuesten Nummern im Laufe von 4 Wochen erscheinend mit 1 Thaler, oder auf 13 Nummern (in den nächsten 13 Wochen erscheinend) mit 2 Thalern in jeder beliebigen Geldsorte oder Francomarken pränumerirt haben. Jede der seit 18 Monaten ausgegebenen Nummern enthielt durchschnittlich 100 bis 150 Stellen aller Branchen mitgetheilt, und es sind bis jetzt allwöchentlich eine grosse Anzahl Abonnenten der Vacanzenliste auf's vortheilhafteste und ohne weitere Unkosten placirt worden. Beachten wolle man namentlich, dass die von zahlreichen Commissionären in allen Zeitungen pomphaft ausgetobenen und gegen 4 bis 5 Thlr. Einschreibegeld mitgetheilten Stellen meistens aus einer der älteren Nummern der „Vacanzenliste“ entnommen sind. Eine Probenummer wird Jedem, welcher solche franco verlangt, gratis eingesandt, wie denn auch Mittheilungen offener Stellen von Principalen, Instituten und Behörden stets dankbar entgegengenommen und gratis in der nächsten Nummer aufgenommen werden. Man wendet sich direct an die Expedition der „Vacanzen-Liste“ in Berlin, Kurstrasse 50. * * *

Für die durch Brand Verunglückten zu **Zerkow** sind ferner bei uns eingegangen:
21) Julius Munk 1 Thlr. 22) C. M. 2 Thlr. 23) E. 1 Thlr. 24) J. 15 Sgr. 25) A. Sieburg 1 Thlr.
Posen, den 26. August 1861.
Die Zeitungsgesep. von **W. Decker & Comp.**

Die am 24. d. M. erfolgte Verlobung unserer ältesten Tochter **Maria** mit dem königl. Ober-Steuerinspektor **Herrn Franz Bierlich**, zeigen wir unseren Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Posen, im August 1861.
Der Oekonomie-Kommissarius **Valentin** nebst Frau.

Fonds- u. Aktienbörse.	
Berlin, 24. August 1861.	
Eisenbahn-Aktien.	
Aachen-Düsseldorf	3 1/2 83 1/2 bz
Aachen-Maastricht	4 18 1/2 bz
Amsterd. Rotterd.	4 86 1/2 87 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4 100 bz
do. Lt. B.	4 87 1/2 bz
Berlin-Anhalt	4 134 1/2 bz
Berlin-Hamburg	4 116 bz
Berl. Potsd. Magd.	4 146 1/2 bz
Berlin-Stettin	4 118 bz
Bresl. Schw. Freib.	4 112 1/2 bz
Brieg-Neiße	4 —
Cöln-Erfeld	4 —
Cöln-Minden	3 1/2 162 1/2 bz u B
Cos. Dberb. (Wibb.)	4 —
do. Stamm-Pr.	4 78 1/2 bz
do. do.	4 —
Essen-Zittauer	5 —
Ludwigshaf. Verh.	4 135 bz
Magdeb. Halberst.	4 262 1/2 G
Magdeb. Wittenb.	4 41 1/2 bz
Meißen-Ludwigsh.	4 108 1/2 108 1/2 bz
Meißen-Ludwigsh.	4 48 1/2 bz u B
Münster-Hammr.	4 96 1/2 bz
Neustadt-Weisenb.	4 —
Niederschles. Märk.	4 97 1/2 bz
Niederschles. Zweigb.	4 —
do. Stamm-Pr.	4 —
Nordb., Fr. Wibb.	5 45 1/2 45 1/2 bz u B
Oberchl. Lt. A. u. C.	3 1/2 122 1/2 bz u B
do. Lt. B.	3 1/2 112 bz
Deft. Franz. Staat.	5 132 1/2 bz
Doppel-Larnowig	4 —
Pr. Wibb. (Steel-B.)	4 56 1/2 bz u B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.	
Berl. Kassenverein	4 117 G
Berl. Handels-Ges.	4 80 1/2 G
Braunschw. Bt. A.	4 69 1/2 G
Bremer do.	4 100 1/2 Kl bz
Coburg. Kredit-do.	4 54 1/2 etw bz u G
Danzig. Priv. Bt.	4 95 G
Darmstädter abgskt.	4 79 1/2 G
do. Zettel-B. A.	4 93 1/2 G
Deffauer Kredit-do.	4 7 1/2 etw 7 bz
Deffauer Landesbtl.	4 23 1/2 etw 1/2 bz
Diels. Comm. Anth.	4 85 1/2 bz u G
Emser Kred. Bt. A.	4 39 1/2 39 1/2 bz u G
Geraer do.	4 72 G
Gothaer Priv. do.	4 73 G
Hannoversche do.	4 93 1/2 G
Königsb. Priv. do.	4 89 1/2 bz u B
Leipzig. Kredit-do.	4 67 1/2 G
Leipzig. Priv. do.	4 85 G
Magdeb. Priv. do.	4 83 1/2 G
Meißen. Kred. do.	4 74 1/2 G
Moldau. Land. do.	4 —
Norddeutsche do.	4 88 1/2 G
Deft. Kredit. do.	5 62 1/2 62 1/2 bz u G
Pomm. Pitt. do.	4 78 G
Posener Prov. Bank	4 90 G
Preuß. Bank-Anth.	4 122 G
Rostocker Bank Akt.	4 110 G
Schles. Bankverein	4 84 1/2 G
Thüring. Bank-Akt.	4 53 1/2 etw bz
Vereinsbank Hamb.	4 101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5 —

Weimar. Bank-Akt. 4 74 1/2 etw bz	
Industrie-Aktien.	
Deffau. Kont. Gas-Akt.	5 101 1/2 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5 64 1/2 B
Hörsel. Hüttent. A.	5 65 1/2 B
Minerva. Bergw. A.	5 20 1/2 G
Neufeld. Hüttent. A.	5 2 1/2 G
Concordia	4 107 B
Magdeb. Feuerverh. A.	4 500 B

Prioritäts-Obligationen.	
Aachen-Düsseldorf	4 88 bz
do. II. Em.	4 87 1/2 B
do. III. Em.	4 84 G
Aachen-Maastricht	4 65 1/2 B
do. II. Em.	4 63 1/2 B
Bergisch-Märkische	5 101 1/2 B [102 1/2 B]
do. II. Ser.	5 101 1/2 B (II. 55)
do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 82 1/2 G IV. 102 1/2 [bz]
do. Düffeld. Elberf.	4 90 1/2 G
do. II. Em.	5 —
do. III. S. (D. Goeth.)	4 89 1/2 G
do. II. Ser.	4 99 B
Berlin-Anhalt	4 99 B
do.	4 101 1/2 G
Berlin-Hamburg	4 103 1/2 B
do. II. Em.	4 —
Berl. Potsd. Mag. A.	4 96 1/2 bz B. 97 G
do. Litt. C.	4 101 1/2 G
do. Litt. D.	4 101 1/2 G
Berlin-Stettin	4 —
do. II. Em.	4 92 1/2 bz
do. III. Em.	4 92 B
Bresl. Schw. Freib.	4 —
Brieg-Neiße	4 —
Cöln-Erfeld	4 96 1/2 B
Cöln-Minden	4 102 B
do. II. Em.	5 102 1/2 B
do.	4 93 B

Cöln-Minden III. 4 90 B	
do.	4 99 1/2 B
do. IV. Em.	4 89 1/2 G
Cos. Dberb. (Wibb.)	4 84 1/2 bz
do. III. Em.	4 —
Magdeb. Halberst.	4 102 1/2 G
Magdeb. Wittenb.	4 98 G
Niederschles. Märk.	4 96 1/2 G
do. conv.	4 96 1/2 B
do. conv. III. Ser.	4 94 1/2 B
do. IV. Ser.	5 101 1/2 B
Nordb., Fried. Wibb.	4 101 1/2 G
Oberchl. Litt. A.	4 —
do. Litt. B.	3 85 G, C. 92 1/2 B
do. Litt. D.	4 92 1/2 B
do. Litt. E.	3 82 1/2 G
do. Litt. F.	4 99 1/2 B
Deft. Reich. Franzb.	3 261 1/2 B
Prinz-Wibb. I. Ser.	5 — II. —
do. III. Ser.	5 101 1/2 B
Rheinische Pr. Obl.	4 —
do. v. Staatsgarant.	3 —
Rheinische Pr. Obl.	4 95 1/2 bz
Rh. Alb.-Pr. St. G.	4 98 1/2 bz
Stargard-Posen	4 —
do. II. Ser.	4 87 1/2 B
do. III. Em.	4 94 1/2 B
Thüringer	4 102 G II. —
do. III. Ser.	4 101 1/2 B
do. IV. Ser.	4 101 1/2 B

Preussische Fonds.	
Freiwillige Anleihe	4 102 1/2 G
Staats Anl. 1859	5 107 1/2 bz
do.	4 102 1/2 bz
do. 1856	4 102 1/2 bz
do. 1853	4 99 1/2 bz
Präm. St. A. 1855	3 125 1/2 bz

Staats-Schuldssch.	
Kur-u. Neum. Schuld	3 89 1/2 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4 102 1/2 bz
do. do.	3 87 1/2 B
Berl. Börsenb. Obl.	5 104 1/2 B
Kur-u. Neumarkt.	3 95 1/2 bz
do. do.	4 101 1/2 bz
Ostpreussische	3 87 1/2 bz
do. do.	4 97 1/2 B
Pommersche	3 91 1/2 G
do. neue	4 100 G
Posenische	4 102 1/2 G
do. do.	3 97 1/2 G
do. neue	4 95 1/2 bz
Schlesische	3 91 1/2 G
B. Staat gar. B.	3 —
Westpreussische	3 86 1/2 bz
do. do.	4 97 1/2 B
Kur-u. Neumarkt.	4 99 1/2 bz
Pommersche	4 99 1/2 bz
Preussische	4 98 1/2 G
Rhein-u. Westf.	4 98 1/2 bz
Schlesische	4 99 1/2 G
Schlesische	4 99 1/2 G

Ausländische Fonds.	
Deft. Metalliques	5 49 1/2 B
do. National-Anl.	5 58 1/2 1/2 bz
do. 250fl. Präm. D.	4 63 G
do. neue 100fl. Loose	5 57 1/2 bz u B
5. Stieglitz-Anl.	5 87 1/2 bz
6. do.	5 100 1/2 G
Englische Anl.	5 100 1/2 G
R. Russ. Egl. Anl.	3 60 1/2 bz
do. neupräm. D.	4 80 1/2 G
Poln. A. 300 Kl.	5 93 1/2 G
do. B. 200 Kl.	— 23 1/2 G
Präm. u. in Ser.	4 84 1/2 B
Part. D. 500 Kl.	4 93 B

90 B	Staats-Schuldsch.	3 1/2	89 1/2 bz
99 1/2 bz	Kur-u. Neum. Schuldv	3 1/2	88 1/2 G
89 1/2 G	Berl. Stadt-Dblig.	4 1/2	102 1/2 bz
84 1/2 bz	do. do.	3 1/2	87 1/2 B
—	Berl. Börsenh. Obl.	5	104 1/2 B
102 1/2 G	Kur-u. Neumärk.	3 1/2	95 1/2 bz
98 G	do.	4	101 1/2 bz
96 1/2 G	Ostpreussische	3 1/2	87 1/2 bz
96 1/2 B	do.	4	97 1/2 B
94 1/2 B	Pommersche	3 1/2	91 G
101 1/2 B	do. neue	4 1/2	100 G
101 1/2 G	Posenische	4	102 1/2 G
—	do.	3 1/2	97 1/2 G
85 G, C. 92 1/2 B	do. neue	4	95 1/2 bz
92 1/2 B	Schlesische	3 1/2	94 1/2 G
82 1/2 G	B. Staat gar. B.	3 1/2	—
99 1/2 B	Westpreussische	3 1/2	86 1/2 bz
261 bz	do.	4	97 1/2 B
— II. —	Kur-u. Neumärk.	4	99 1/2 B
101 1/2 bz	Pommersche	4	99 1/2 B
—	Posenische	4	96 1/2 bz
—	Preussische	4	98 1/2 G
95 1/2 bz	Rhein- u. Westf.	4	98 1/2 bz
98 1/2 bz	Sächsische	4	99 1/2 B
—	Schlesische	4	99 1/2 G
87 1/2 B			
94 1/2 B			
—			
100 B			
102 G II. —			
101 1/2 bz			
101 1/2 B			
Fonds.			
102 1/2 G			
107 1/2 bz			
102 1/2 bz			
102 1/2 bz			
99 1/2 bz			
125 1/2 bz			

Staats-Schuldsch.	3 1/2	89 1/2 bz
Kur-u. Neum. Schuldv	3 1/2	88 1/2 G
Berl. Stadt-Dblig.	4 1/2	102 1/2 bz
do. do.	3 1/2	87 1/2 B
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 1/2 B
Kur-u. Neumärk.	3 1/2	95 1/2 bz
do.	4	101 1/2 bz
Ostpreussische	3 1/2	87 1/2 bz
do.	4	97 1/2 B
Pommersche	3 1/2	91 G
do. neue	4 1/2	100 G
Posenische	4	102 1/2 G
do.	3 1/2	97 1/2 G
do. neue	4	95 1/2 bz
Schlesische	3 1/2	94 1/2 G
B. Staat gar. B.	3 1/2	—
Westpreussische	3 1/2	86 1/2 bz
do.	4	97 1/2 B
Kur-u. Neumärk.	4	99 1/2 B
Pommersche	4	99 1/2 B
Posenische	4	96 1/2 bz
Preussische	4	98 1/2 G
Rhein- u. Westf.	4	98 1/2 bz
Sächsische	4	99 1/2 B
Schlesische	4	99 1/2 G

Ausländische Fonds.			
Deutr. Metalliques	5	49 1/2 B	
do. National-Anl.	5	58 1/2 1/2 bz	
do. 250fl. Präm.-D.	4	63 G	
do. neue 100fl. Loose	—	57 1/2 G	
5. Steiggl.-Anl.	5	87 1/2 bz	
6. do.	5	100 1/2 B	
Englische Anl.	5	100 1/2 B	
R. Russ. Egl. Anl.	3	60 1/2 bz	
Poln. Schatz-D.	4	80 1/2 B	
Cert. A. 300 fl.	5	93 1/2 G	
do. B. 200 fl.	—	23 1/2 G	
Österr. u. in Öst.	—	84 1/2 B	
Part. D. 500 fl.	4	93 B	